


# Privilegirte Schlesische Zeitung

No. 79. Dienstag den 5. April 1831.


## Preußen.

Berlin, vom 31. März. — Des Königs Majestät haben den Freiherrn v. Richthofen auf Brechelshof zum Landrath des Jauerschen Kreises, im Regierungs-Bezirk Liegnitz, Allergnädigst ernannt.

Se. Königl. Maj. haben den bisherigen Landgerichts-Rath Heinsius zu Naumburg zum Rath bei dem Ober-Landes-Gericht zu Stettin, und den bisherigen Ober-Landes-Gerichts Assessor v. Könen zu Naumburg zum Rath bei dem Landgericht daselbst Allergnädigst zu ernennen geruht.

Des Königs Maj. haben dem Rendanten der hiesigen Provinzial-Steuer-Kasse, Hofrath Bethge, den Charakter als Geheimer Hofrath zu verleihen geruht.

Des Königs Majestät haben geruht, den Land- und Stadtrichter, Justizrath Dethloff zu Jauer, zugleich zum Kreis-Justizrath des Jauerschen Kreises zu ernennen.

Se. Königl. Majestät haben dem Justiz-Commissarius Hentsch zu Köslin den Charakter als Justiz-Commissions-Rath beizulegen geruht.

Der Rittmeister und Flügel-Adjutant Sr. Majestät des Kaisers von Rußland, Fürst Suwarow-Rimnicky, und der Kaiserl. Russ. Feldjäger Feodorow, sind als Couriere von St. Petersburg hier angekommen.

Berlin, vom 2. April. — Se. Majestät der König haben am 30. März folgende Beförderung in der Armee vorzunehmen geruht:

Der General-Major v. Borstell, Kommandant zu Stralsund, erhält den Charakter als General-Lieutenant.

Zu General-Lieutenants:

1) General-Major v. Both, Commandeur der 10. Division. 2) General-Major v. Zepelin, Commandeur der 3ten Division. 3) Gen.-Major Köhn von Jaski, vom Kriegs-Ministerium. 4) Gen.-Maj. von Witzleben, General-Adjutant.

Zu General-Majors:

1) Oberst von Hellwig, Commandeur der 15ten Kavallerie-Brigade. 2) Oberst von Wulffen, Commandeur der 7. Landw.-Brig. 3) Oberst v. Gagern, Command. d. 6. Inf.-Brig. 4) Oberst v. Ledebur, Command. d. 8. Landw.-Brig. 5) Oberst v. Boyen, Command. d. 15. Inf.-Brig. 6) Oberst v. Wedell, Command. d. 11. Landw.-Brig. 7) Oberst v. Zglinitzki, Command. d. 7. Inf.-Brig. 8) Oberst von Schmalensee, Command. d. 13. Inf.-Brig.

Zu Obersten:

1) Oberst-Lieut. v. Kwiatkowski, interim. Commandeur des 23. Inf.-Regim. 2) Oberst-Lieut. von Zimmermann, Command. d. 6. Landw.-Regim. 3) Oberst-Lieut. v. Arnauld de la Perière, interim. Command. d. 7. Inf.-Reg. 4) Oberst-Lieut. v. Holleben, Command. d. 17. Inf.-Reg. 5) Oberst-Lieut. v. Zastrow, Command. d. 30. Inf.-Reg. 6) Oberst-Lieut. Jachnick, Festungs-Inspecteur. 7) Oberst-Lieut. v. Delius, vom Kriegs-Ministerium. 8) Oberst-Lieut. v. Valentini, interim. Command. d. 19. Inf.-Reg. 9) Oberst-Lieut. v. Podewils, agr. der Garde du Corps. 10) Oberst-Lieut. v. Tümpling, Command. des 1sten Garde-Uhlanen- (Landwehr-) Regiments. 11) Oberst-Lieut. v. Frölich, Command. d. 1sten Kürassier-Regim. 12) Oberst-Lieut. v. Bojanowski, Flügel-Adjutant. 13) Major Prinz Albrecht von Preußen Königl. Hoheit.

---

Köln, vom 24. März. — Am 22sten geruhten Se. Königl. Hoheit der Prinz Wilhelm mit seiner Durchl. Gemahlin und Familie, in Begleitung mehrerer hoher Militair- und Civil-Personen, auf dem neu erbauten Dampfschiffe „Prinzessin Mariane" eine Lustfahrt bis nach Nonnenwerth und von da wieder zurück auf dem Rheine zu machen. Das Schiff war festlich geschmückt, Musikchöre waren auf demselben aufgestellt, und ein heiterer Himmel begünstigte die Fahrt.

Die Schifffahrt scheint in dem bevorstehenden Frühjahr sehr lebhaft werden zu wollen, besonders hinsichtlich der Getreide-Transporte. Von hier sind bereits viele leere Schiffe nach Mainz abgegangen, um daselbst

Getreide für Holland zu laden. Im Getreidehandel wurde namentlich Weitzen und rother Kleesaamen gesucht. Auch Branntwein wurde lebhaft gesucht und gut bezahlt.

## P o l e n.

**Warschau**, vom 28. März. — Der Vice-Präsident der Hauptstadt Warschau fordert in Gemäßheit des Befehls des Gouverneurs alle Bürger und Bewohner der Hauptstadt auf, die bettelnden Soldaten anzuhalten und an die Kreis-Commissionen abzuliefern.

Die National-Regierung hat verordnet, daß der in jeder Wojewodschaft angestellte Militair-Commandant sofort ein Wojewodschafts-Kriegs-Gericht zusammensetzen soll, dessen Competenz selbst gegen Civil-Personen nachstehende Verbrechen umfaßt, nämlich: das Spioniren zu Gunsten des Feindes; das Rauben, das Ueberlaufen zum Feinde; das Aufreizen zur Flucht zum Feinde, das Anwerben für die feindliche Armee, das gesetzwidrige Einverständniß mit dem Feinde; das Reden, Drucken und den Auflauf in aufrührerischer Absicht; ferner das Stiften aufrührerischer Vereine und Zusammenkünfte, um Unruhen zu erregen; den Hochverrath und alle mit dem Militairdienst unvereinbaren, die Sicherheit der Polnischen Nation bedrohenden Verbrechen.

Der Senats-Präsident Graf Zamoyski soll in Lublin angekommen seyn. — In Makow sind die Israeliten unserer Sache sehr feindlich gesinnt; sie haben mehrere unserer Soldaten den Russen ausgeliefert.

Mehrere Mitglieder der National-Garde, welche am 24sten und 25sten d. ihren Wachtposten an der hiesigen Bank eigenmächtig verlassen haben, sind von dem General-Gouverneur der Hauptstadt mit Arrest bestraft und ihre Namen öffentlich bekannt gemacht worden. — Der Letztere warnt auch die Militairs vor dem Tragen von Abzeichen und Ehrenkreuzen, welche ihnen nicht zukommen, und droht ihnen in einem solchen Falle mit einer Gefänganißstrafe von 6 Monaten bis zu 2 Jahren.

Der Warschauer Kurier führt Beschwerde darüber, daß so viele Anführer der Truppen unter nichtigen Vorwänden ihren Abschied nehmen.

Vorgestern hat das gesammte Personal des Appellations-Gerichts des Königreichs Polen den Eid nach der Bestimmung des Reichstags geleistet.

Der General-Gouverneur verbietet das Tragen der Militair-Uniformen allen denjenigen, welche dazu nicht berechtigt sind, und droht ihnen die in dem Art. 259 des Criminal-Codex festgesetzte Strafe von 6 Wochen bis 2 Jahr Gefängniß mit dem Bemerken an, daß sie dem Kriegsgerichte zur Bestrafung werden überliefert werden.

Man erzählt wieder, daß in diesen Tagen die Vorposten des Corps des General Uminski mit dem Feinde Gefechte gehabt haben. Auch sagt man, daß in diesen Tagen eine Russische Heeres-Abtheilung zwischen Pulawy und Stenzyca über die Weichsel setzen wollte, jedoch zurückgeschlagen worden seyn soll. Die Russischen Garden rücken durch die Augustower Wojewodschaft vor; deren Vorrücken soll jedoch durch die unwegsamen Straßen mit sehr vielen Schwierigkeiten verbunden seyn.

Man sagt, die Juden haben in Makow zwei Krakusen getödtet. Einige von den ersteren wurden erschossen und andere ins Gefängniß geworfen.

Gestern brachte man vom Kalvariberge sieben Spione (Juden) in Warschau ein.

In der Stadt Krakau hat sich ein Bürger-Comité gebildet, um Beiträge zur Unterstützung unserer Sache zu sammeln; der Rektor der dortigen Universität und der Rabiner der jüdischen Synagoge haben sich jedoch geweigert daran Theil zu nehmen.

Nächstens wird eine von der Warschauer Universität gekrönte Preisschrift von dem Dr. Hieronymus Kowkowski über die Aufgabe: „Die Verdienste der Polnischen Nation um das Christenthum seit Mieczyslaw bis zum Ende der Regierung Johanns III. nachzuweisen," im Druck erscheinen.

**Warschau**, vom 29. März. — In einem in der hiesigen Staats-Zeitung befindlichen Tagesbefehle des Generalissimus Skrzynecki vom 27sten d. M. womit er der Armee seine Korrespondenz mit dem Kaiserl. Russischen Ober-Befehlshaber vorlegt, sagt derselbe unter Anderm, daß er, geleitet von dem Gefühle der Menschlichkeit, und um dem Blutvergießen Einhalt zu thun, mit dem Feldmarschall Grafen Diebitsch in Unterhandlungen getreten sey und vier Briefe mit ihm gewechselt habe, die er hiermit vorlege, und woraus man ersehen werde, wie sehr er sowohl aus Sorge für die Bewahrung der Ehre der Truppen, als aus Eifer für das künftige Schicksal des Landes, bemüht gewesen sey, eine Ausgleichung herbeizuführen; zugleich werde die Armee aus jenen Briefen die Ansichten und Bedingungen Rußlands erfahren; er habe absichtlich zu den Friedens-Unterhandlungen diejenige Zeit gewählt, wo das Polnische Heer ansehnlich an Zahl und furchtbar durch seinen tapferen Geist sey; sein Gewissen gebe ihm das Zeugniß, daß er die Pflichten eines Generalissimus in ihrem ganzen Umfange erfüllt habe, denn diese bestanden nicht ausschließlich darin, sich zu schlagen und wiederzuschlagen, sondern auch nach jedem Zusammentreffen dem Feinde Frieden und wieder Frieden zu bieten; dies sey der Inbegriff seiner militairischen Politik und er hoffe, daß seine Waffenbrüder sie richtig zu würdigen wissen würden; mit ruhigem Blicke betrachte er daher auch die Meinungs-Verschiedenheiten, die sich hin und wieder über seine Politik, zeigten; sein Wahlspruch, so wie gewiß auch der des ganzen Heeres, sey: „Siegen oder mit Ehren untergehen."

Die oben erwähnte Korrespondenz enthält 1) ein Schreiben des Generalissimus Skrzynecki, an den Feldmarschall Grafen Diebitsch-Sabalkanski, vom 12ten März. Der Generalissimus bezieht sich darin auf eine Unterredung, welche der Feldmarschall dem Oberst-Lieutenant Mycielski gewährt hatte und spricht seine Meinung darüber, wie er sich ausdrückt, mit aller der militairischen Offenheit aus, welche den Grund-

zug seines Charakters ausmache, und die er allen diplomatischen Feinheiten vorziehe. Hierauf erwähnte er die Forderung des Feldmarschalls, daß die Polen sich unbedingt unterwerfen sollten, indem dadurch allein die Sachen auf den status quo ante bellum wiederherzustellen seyen. Eine solche Forderung wäre, seiner Meinung nach, unzulässig, weil der alte Zustand der Dinge der Polnischen Nation nicht hinlängliche Garantieen darbiete. Alle Bemühungen der Polen gingen jetzt dahin, eine gesetzliche Ordnung auf festen Grundlagen herzustellen. Die Aufgabe, welche sich die Nation in dieser Beziehung gesetzt, sey mit einer solchen Forderung unvereinbar. — Sodann stellt der Generalissimus die Wiederherstellung eines auf die vom Kaiser Alexander gegebene Charte gegründeten Systems als wünschenswerth dar und meint, daß das Manifest des Kaisers vom 17ten Januar diesem Wunsch nicht entspreche, indem darin nur von einer unbedingten Unterwerfung die Rede sey. Dieses Manifest habe die Polnische Nation gezwungen, zu den Waffen ihre Zuflucht zu nehmen. Auf Gnade und Ungnade könne sich ein Volk nicht unterwerfen, welches nur Gerechtigkeit fordere. — Der Generalissimus sprach ferner die Ansicht aus, daß für Seine Majestät den Kaiser, Polen jetzt von großer Wichtigkeit sey, und daß er durch eine erwünschte Beilegung der Polnischen Sache wohl am sichersten den Fortschritten der Revolution im übrigen Europa vorbeugen möchte. Er fragt, ob denn gar keine Mittel vorhanden seyen, ein auf gegenseitige Billigkeit gegründetes Einverständniß herzustellen, nachdem man offenbar von beiden Seiten zu weit gegangen; doch wenn die Ehre des Russischen Reiches einerseits unverletzt aufrecht erhalten werden solle, so habe dagegen auch Polen ein unschätzbares Kleinod, die National-Ehre, zu bewahren; der Kaiser selbst könne unmöglich, wenn er die Polen als seine Unterthanen sich erhalten wolle, mit ihrer Demüthigung zu beginnen gedenken. — Hierauf widerspricht er der Ansicht des Feldmarschalls, daß der größte Theil der Polen zur Mitwirkung in dem revolutionnairen Unternehmen gezwungen worden, vielmehr sey das ganze Land von einer und derselben Gesinnung beseelt. Er bittet den Feldmarschall nochmals, Sr. Majestät die Lage der Dinge aus dem wahren Gesichtspunkte darzustellen und ihm zu bezeugen, daß die Armee und die Nation gleiche Interessen hätten, nämlich sichere Garantieen ihrer Freiheit und Religion, und daß sie für dieselben das Aeußerste wagen würden.

2) Ein Schreiben des General-Quartiermeisters der Russischen Armee, General **Neidhardt**, an den Oberst Grafen **Mycielski**, vom 1. (13.) März, des Inhalts: Der General Graf Pahlen habe über die Unterredung, welche er mit dem Grafen M. und dessen Kollegen gehabt, Bericht abgestattet, und das von letzterem ihm anvertraute Schreiben eingesandt. Der Feldmarschall Graf Diebitsch, von welchem er (Gen. Neidhardt) früher bevollmächtigt gewesen, der ersten, dem Grafen Mycielski gewährten Unterredung beizuwohnen, habe ihm nunmehr aufgetragen, diesem das Hauptprincip zu wiederholen, von dem seine Meinung geleitet werde. Der Beschluß, welcher den Thron für erledigt erklärte, habe in dem Herzen Sr. Kaiserl. Königl. Majestät die liebreichen Gesinnungen nicht zu unterdrücken vermocht, welche Höchstdieselbin für Ihre Unterthanen in Polen hegen, um so weniger, als der Kaiser wisse, daß ein sehr großer Theil derselben nicht freiwillig zu der Revolution mitgewirkt habe, und sich nach Rückkehr der Ordnung und gesetzlichen Regierung sehne. Jener eben so beklagenswerthe als ungesetzliche Akt habe jedoch auch die leiseste Beziehung zwischen den Russischen Behörden und denen, welche demselben beigetreten, auflösen müssen. Der Oberbefehlshaber der Kaiserlichen Armee könne daher die Existenz keiner in Polen eingesetzten Behörden anerkennen, so lange sie unter dem Einfluß einer solchen Regierung stehe, und noch viel weniger könne er mit denen unterhandeln, welche deren Principien angenommen haben. Der wohlgesinnte, vernünftige und tapfere Theil der Nation möge jenen Beschluß zurücknehmen. Dies edle Beispiel werde andere nach sich ziehen, und diejenigen, welche dasselbe gäben, würden sich unverkennbare Rechte auf die Dankbarkeit ihres zum Frieden, zur Ordnung und zum Wohlbefinden zurückkehrenden Vaterlandes erwerben. Die Eröffnung der wahren Gesinnungen Polens, wenn sie unmittelbar zur Kenntniß des Kaisers und Königs gelange, werde ein sicherer Schritt zur Beruhigung des Landes seyn.

---

Der Oesterreichische Beobachter enthält Folgendes: Briefe aus **Warschau** vom 18. März melden: „Es ist außer Zweifel, daß die Russische Armee an mehreren Punkten des rechten Weichselufers von Garwolin bis Pulawy scheinbare Anstalten zum Uebergange trifft. Hiesige Militairs sind der Meinung, daß der Zusammenfluß des Wieprz mit der Weichsel, und folglich die Gegend zwischen Stenzyka und Pulawy, zum Hauptübergangspunkt bestimmt sey, indem der Wieprz-Fluß, dessen beide Ufer im Besitz der Russen sind, eine gute Gelegenheit darbietet, auf demselben die erforderlichen Pontons ungehindert zu schlagen, und selbe in die Weichsel hinabströmen zu lassen. Die Wilga aber, ein kleiner Fluß, welcher unweit Garwolin in die Weichsel fällt, dürfte vielleicht denselben Vortheil gewähren, und überdies die zweite Schwierigkeit eines Ueberganges über die Piliça beseitigen. Die Polnischen Truppen mußten daher eine Stellung suchen, welche die Vertheidigung dieser beiden Punkte möglich machte, um überall, wo es die Umstände erfordern, binnen 24 Stunden 15,000 Mann versammeln zu können. — Viele, und insbesondere Jene, die noch etwas zu verlieren haben, wünschen schon sehnlichst ein Ende des Blutvergießens und eine Ausgleichung herbei. Nur die exaltirten Köpfe in der Armee und in der Civil-Verwaltung wollen davon nichts hören und suchen jede Aeußerung besonnener Wünsche zu unterdrücken. — Die Verbindung mit Praga war wegen erfolgter Beschädigung der Schiffbrücke durch den Eisstoß gestern noch nicht hergestellt.“

Briefe, welche am 21. März in Krakau eingelaufen waren, melden, daß die Russische Armee bei Stenzica Anstalten zu einem Weichsel-Uebergang zu treffen scheine. Die Flußkrümmungen in jener Gegend, welche die beiden Flanken des Uebergangspunktes durch Aufwerfung von Batterien zu decken gestatten, und die zahlreichen Inseln des Flusses auf jenem Punkte, begünstigen einen Uebergang. — Warschau hat außer der Besatzung des Brückenkopfs von Praga, keine Militair-Garnison. — Die Gelder der Polnischen Nationalbank sollen von Warschau nach Kielce (in der Richtung gegen Krakau) geflüchtet worden seyn.]

---

Die Königsberger Zeitung vom 26sten März meldet: „Nachrichten von der Polnischen Grenze enthalten Folgendes: Das Hauptquartier des Feldmarschalls Grafen Diebitsch steht fortdauernd noch in Siennica, General von Rosen in Wieliki, General Graf Pahlen in Jerusalem, Fürst Schachowskoi in Parysow, General von Geismar mit der Avant-Garde in Grochow. Von dem in Wolhynien eingerückten zweiten Armee-Corps ist der General von Rüdiger mit einer Division bereits bis Uscilug vorgedrungen. — Der Polnische General Dwernicki hatte sich in Verfolgung der anfänglich erlangten kleinen Vortheile zu weit gegen Uscilug vorgewagt; nachdem nun der Feldmarschall den Chef seines Generalstabes, General Grafen Toll mit einem hinreichenden Truppen-Corps gegen dieses Streif-Corps detaschirt hatte, ist dasselbe bei Lublin geschlagen und gegenwärtig in Zamosc eingeschlossen, woselbst es sich wegen Mangel an Subsistenz wahrscheinlich nicht lange wird halten können. — Von Polnischer Seite ist schon öfters parlamentirt und auf Bedingungen angetragen worden, die der Feldmarschall aber zurückgewiesen und unbedingte Unterwerfung verlangt hat. Der letzte Parlamentair ist gar nicht mehr angenommen worden. — Die Russische Armee soll in einer vortrefflichen Verfassung und namentlich die Garden ausgezeichnet seyn. Mit dem nunmehr bald zu bewerkstelligenden Uebergange über die Weichsel dürfte eine schnelle Beendigung der Polnischen Angelegenheit nicht mehr zu bezweifeln seyn.“

---

Zufolge Privat-Nachrichten aus Warschau vom 31. März, hat die Besatzung des Brückenkopfs bei Praga an demselben Tage Morgens einen Ausfall gegen die bei Grochow postirte Russische Heeres-Abtheilung unter Geismar gemacht. Das Gefecht das hierauf stattgefunden, soll eine, für die Polen günstige Wendung genommen haben, und beim Abgang der Post waren einige dem Feinde abgenommene Kanonen nach Warschau gebracht worden. Dieser Ausfall steht dem Vernehmen nach mit einer militairischen Operation des General Uminski in Verbindung.

## Oesterreich.

* Wien, vom 30. März. — Wie man hört werden die Reserven für die Italienische Armee auf 30,000 Mann verstärkt, in Tirol und Steiermark und das Contingent zur Bundes-Armee in dem Erzherzogthume Oesterreich, Böhmen und Mähren aufgestellt werden. Außer den 40 Batterieen soll eine weitere gleich große Masse Artillerie mobil gemacht werden.

Morgen werden im Namen JJ. MM. des Kaisers und der Kaiserin, JJ. MM. der jüngere König von Ungarn und dessen Gemahlin die Fußwaschung an zwölf armen Männern und zwölf armen Frauen in der Hofburg-Kapelle verrichten. Die zur Fußwaschung aufgenommenen zwölf Männer zählen zusammen 1044 und die zwölf Frauen zusammen 1034, der älteste Mann 101 und die älteste Frau 91 Jahre.

## Deutschland.

Kassel, vom 23. März. — Die hiesige Zeitung giebt eine Uebersicht der dem Lande bereits zu Theil gewordenen Abgaben-Erleichterungen: 1) Die Landesschulden-Steuer, welche in Gemäßheit der Verfassungs-Urkunde, zufolge der, gleich bei Eröffnung des Landtages, von Sr. Königl. Hoheit dem Kurfürsten ertheilten Zusicherung, vom 1. Januar d. J. an weggefallen ist, beträgt eine Summe von mehr als 200,000 Rthlrn.; 2) die durch das Gesetz vom 3. Febr. d. J. verordnete Verminderung der Stempel-Abgaben kann überhaupt auf 60,000 Rthlr., so wie 3) die nach dem Gesetze vom 6. März 1831 eintretende Herabsetzung der Eingangs-Abgabe und Verbrauchs-Steuer ebenfalls auf eine sehr bedeutende Summe angeschlagen werden; auch ist man 4) bereits mit Bestimmung derjenigen Lasten beschäftigt, welche den Gemeinden in Gemäßheit der §§. 43 und 44 abgenommen werden sollen, und deren Betrag wohl gegen 20,000 Rthlr. ausmachen wird; anderer Erleichterungen und insbesondere der in dem §. 33 der Verfassungs-Urkunde enthaltenen Befreiung nicht zu gedenken.

---

Mainz, vom 24. März. — Die Erledigung des Geschäfts der hiesigen Rheinschifffahrts-Kommission, nämlich die Unterzeichnung und der Abschluß des neuen Vertrags, war in der jüngsten Zeit mehrmals auf dem Punkte, wirklich vollzogen zu werden, als von Seite Hollands sich immer wieder Anstände auffanden, die eine Zögerung bewirkten. Antwerpen als Freihafen und die damit zusammenhängende, vertragsmäßig freie Benutzung der Schelde, war und ist noch der einzige Stein des Anstoßes, welcher der Einigung des Ganzen im Wege steht. Dennoch soll der kräftige Wille, der von allen Seiten sich zu Gunsten einer endlichen glücklichen Beendigung dieses langwierigen Geschäftes thätig beweist, auch hierin ein versöhnendes Abfindungsmittel erdacht haben, welches sich in einer, dieser Tage statt habenden Sitzung bewähren soll, an welcher außer dem wieder hier erwarteten Königl. Preuß. Bevollmächtigten, Herrn Präsidenten Delius von Köln, auch der, dem Vernehmen nach von der Holländischen Regierung hieher als Special-Kommissair gesandte Hr. Staatsrath Guerike Antheil nehmen wird. Letzterer befin-

det sich bereits seit mehreren Tagen in unserer Stadt. — In unserm hiesigen Verproviantirungs-Geschäft scheint ein förmlicher Stillstand eingetreten zu seyn; man leitet hieraus günstige Folgerungen zu Erhaltung des Friedens ab. — Die nasse Witterung, welche uns dieses ganze Frühjahr unangenehm heimsucht, hat man in mehreren öffentlichen Blättern als sehr nachtheilig für den Landbau, und besonders für die Weinberge ausgegeben. Dies hat den gelehrten Oeconomen Neeb veranlaßt, in einem ausführlichen Artikel in der neuen Mainzer Zeitung gerade das Gegentheil zu beweisen.

---

Göttingen, vom 24. März. — Auf der hiesigen Universität ist die Verfügung getroffen, daß diejenigen Studirenden, welche in der Zeit der Unruhen in besonders sträflichen Verbindungen gestanden, insbesondere diejenigen, welche die s. g. Burschenschaft ausgemacht oder in engerer Verbindung mit ihr gestanden haben, falls sie sich in Göttingen wieder einfänden, entfernt werden sollen. Auch wird jedem Rückkehrenden ein dieser Maßregel entsprechender Revers zur Unterschrift vorgelegt werden.

## Frankreich.

Pairs-Kammer. In der Sitzung vom 22. März, in welcher sämmtliche Minister zugegen waren, legte der Handels-Minister Graf von Argout den von der Deputirten-Kammer bereits angenommenen Gesetz-Entwurf vor, wodurch die Stadt Rouen, Behufs der Verbesserung ihres Hafens, zu einer Anleihe von 840,000 Fr. ermächtigt werden soll. — Als hierauf die Berathungen über den Gesetz-Entwurf wegen der Anleihe der 200 Mill. Fr. und des Verkaufs von 300,000 Hektaren Waldungen beginnen sollten, verlangte vorweg der Präsident des Minister-Rathes das Wort. Nachdem derselbe erklärt, daß er sich der von der Kommission in Antrag gebrachten Verwerfung des 6ten Artikels (wodurch dem Finanz-Minister das Recht eingeräumt werden sollte, wegen des Verkaufs jener Waldungen mit einer oder mehreren Handels-Compagnieen zu unterhandeln) nicht weiter widersetzen wolle, obgleich diese Bestimmung vorher in reifliche Erwägung gezogen worden sey und nur unter dringenden Umständen zu einem letzten Nothbehelfe habe dienen sollen, fuhr derselbe also fort:

„Da ich seit meinem Eintritte in das Ministerium heute zum erstenmale diese Rednerbühne besteige, so halte ich es für meine Pflicht, Sie von der Lage des Landes zu unterrichten und Ihnen die Absichten zu erkennen zu geben, zu deren Erreichung die Regierung Ihr Vertrauen in Anspruch nimmt. Und zwar bitten wir zunächst um dieses Vertrauen im Namen der Grundsätze, die bei der Bildung des Conseils vorgewaltet haben. Mit dem Vertrauen des Königs beehrt, glaubte ich demselben nicht besser entsprechen zu können, als wenn ich Sr. Majestät ein Ministerium vorschlüge, das, stark durch die vollkommene Uebereinstimmung aller Mitglieder desselben, von den verschiedenen Behörden die nämliche Einheit und Mitwirkung zu verlangen berechtigt wäre. Unter dem Schutze der Verfassung wollen wir die uns nöthige Unterstützung nur auf parlamentarischem Wege suchen. Eine große Maßregel ist angekündigt worden; die Krone will die Nation befragen; damit aber die Antwort aufrichtig sey, muß Ruhe im Lande herrschen. Für die Wahlfreiheit ist der öffentliche Friede unerläßlich, und nie war jene Freiheit nothwendiger, als bei der Zusammenstellung einer Kammer, die eine der wichtigsten verfassungsmäßigen Fragen lösen soll. Weder Frankreich noch die Regierung dürfen vergessen, daß die bevorstehende Session die Konstituirung der Pairs-Kammer, — dieses unentbehrlichen Elements der gesetzgebenden Gewalt, zu vollenden hat. Wir haben daher unsere Blicke zunächst auf die innere Lage Frankreichs gewandt. Ueberall fühlt sich das Land glücklich und ist stolz auf seine Revolution, seine Institutionen, seinen König. Gleichwohl zeigt sich unter den Gemüthern eine gewisse Unruhe und ein Argwohn, die den materiellen Interessen der Gesellschaft schaden und schon mehr als einmal in offenen Widerstand gegen die Regierung ausgeartet sind. Glücklicher Weise hat der gesunde Sinn des Volks oftmals den Mangel an Subordination ersetzt und die Ruhe im Allgemeinen zu behaupten gewußt. Indem die National-Garde überall den Versuchen des Parteigeistes die Gewalt der Gesetze entgegenstellte, zeichnete sie, unseres Bedünkens, allen gut gesinnten Bürgern ihre Pflicht vor. In der That müssen diese fühlen, daß die Meinungs-Freiheit keinesweges das Recht verleiht, seine Ansichten gewaltsam durchzusetzen, und daß es außerhalb der Charte nur unsinnige Wünsche und trügerische Hoffnungen giebt. Wir werden also vor Allem darauf bedacht seyn, künftigen Unruhen vorzubeugen; zu diesem Zwecke sind bereits Maßregeln getroffen und Gesetze vorgelegt worden. Die finanzielle Lage des Landes hat, wir müssen es gestehen, durch die Volksbewegungen gelitten; indessen ist dieses Geständniß ohne Gefahr. Frankreich hat ja so viel Hülfsquellen! Mit der Ordnung und dem Frieden wird die Wohlfahrt gar bald zurückkehren. Aus diesem Gesichtspunkte betrachtet, haben wir geglaubt, daß das Land in seine Angelegenheiten nicht tief genug eingeweiht werden könne. Wir wünschen, — wie Sie wissen, m. H., — daß über die Lage des Schatzes eine genaue Untersuchung angestellt werde. Wir können uns für die Zukunft nur verbürgen, insofern die Gegenwart vorher gehörig konstatirt wird, und die Theilnahme beider Kammern an jener Untersuchung soll uns daher die Last unserer Verantwortlichkeit erleichtern. Nur wenn Ordnung im Innern waltet und die Finanzen sich in gutem Stande befinden, kann Frankreich seine äußeren Verhältnisse so ordnen, wie sein Bestes solches erheischt; nur wenn Freiheit und Kredit im Lande herrschen, kann Frankreich über Krieg und Frieden entscheiden. Wie mächtig unser Einfluß ist, dafür spricht Belgien, dessen Unabhängigkeit uns beweist, daß Frankreich wieder den ihm gebührenden Rang in Eu-

ropa eingenommen hat. M. H., ich wünsche Ihnen die Politik des Ministeriums klar und deutlich darzulegen. Wo von so wichtigen Interessen die Rede ist, muß es uns darum zu thun seyn, daß Jedermann unsere Grundsätze kenne. Frankreich und sein König wollen den Frieden. Auch Europa will ihn, denn es giebt in Europa keine Macht, die bei einem Kriege nicht mehr Gefahr liefe, als derselbe ihr Vortheil verspräche. Ohne Zweifel hat unsere Revolution Besorgnisse erregen und mißfallen können; es ist aber nicht wahr, daß das Princip derselben alle Throne bedrohe. Die Französische Nation hat ihre eigenen Rechte vindicirt und ihre Freiheiten wiedererrungen. Im Namen der verletzten Eidestreue hat sie zu den Waffen gegriffen und die bestehende Macht nur zerstört, weil diese sich selbst gegen die Institutionen des Landes aufgelehnt hatte; gleich nach errungenem Siege war aber auch ihre nächste Sorge, Thron und Gesetz wiederherzustellen. Europa weiß dies; auch weiß es, daß in einem freien Lande alle Meinungen und Wünsche sich Gehör verschaffen können; es betrachtet daher nicht die Sprache und Gesinnungen dieser oder jener Männer, dieser oder jener Partei als die Sprache und Gesinnungen Frankreichs und seiner Regierung. Endlich, so weiß Europa auch, daß unsere Revolution, ihrem Ursprunge getreu, eine unermeßliche Kraft besitzt und nöthigenfalls allen ihren Feinden Trotz bieten könnte. Kaum war diese Revolution aber vollendet, so stellte Frankreich auch den Grundsatz der Nicht-Einmischung auf, den ich in den Reihen der Opposition zu vertheidigen gelernt habe. Indessen hält die Regierung, die den Auftrag hat, vor Allem die Ehre und den Vortheil des Landes wahrzunehmen, sich nicht für verpflichtet, alle Insurrectionen ohne Unterschied in Schutz zu nehmen und zu vertheidigen. Dies ist die Richtschnur unsers Verhaltens; wir werden das Princip der Nicht-Einmischung überall anwenden, wo unser Interesse uns dazu auffordert, überall, wo eine Verletzung desselben unsere National-Unabhängigkeit bedrohen und der Würde des Landes zu nahe treten würde; alsdann werden wir nöthigenfalls jenes Princip auch mit bewaffneter Hand behaupten. Aber es ist nicht unsere Absicht, das Princip der Nicht-Einmischung dem gesammten Europa gewaltsam aufzulegen oder ein neutrales Land zu durchziehen, um demselben überall Achtung zu verschaffen. Wir behalten uns die Wahl des Orts und der Zeit vor. Also, m. H., Friede, aber niemals auf Kosten der Ehre, der Unabhängigkeit, oder auch nur des allgemeinen Besten! Einer dieser drei Fälle trete ein, und man wird bald sehen, ob wir die Verantwortlichkeit eines nothwendigen Krieges scheuen. Wahrlich, m. H., nicht in dieser Kammer, worin so viele erprobte Feldherren sitzen, nicht in Gegenwart dieses lebendigen Andenkens eines unvergänglichen Ruhmes darf man Anstand nehmen, zu behaupten, daß Frankreich den Krieg nicht fürchtet. Europa, glauben Sie mir, braucht nicht erst hieran erinnert zu werden. Durch eine angemessene Entwickelung unserer Kräfte und durch eine offene Politik hoffen wir aber die einzig mögliche Bürgschaft des Friedens — eine gemeinsame Entwaffnung, gestützt auf ein gegenseitiges Vertrauen, zu erlangen. Alle Mächte haben uns die bestimmtesten Versicherungen gegeben, daß sie den Frieden wünschen; wir halten diese Versicherungen für aufrichtig, denn auch wir geben diese Erklärung ab, und zwar mit der größten Aufrichtigkeit. Möge daher bald der Tag kommen, wo wir uns gegenseitig den besten Beweis hiervon dadurch geben können, daß wir mit unserm Mißtrauen zugleich auch unsere Waffen ablegen. Von Frankreich hängt es ab, diesen von allen Völkern sehnlich erwünschten Tag zu beschleunigen. Die Kraft einer Regierung, m. H., zeigt sich auch in den Mitteln, die sie zur Vertheidigung des Landes-Gebiets entwickelt, so wie in der Energie, womit sie im Innern den Gesetzen Gehorsam zu verschaffen weiß. Wir werden alle unsere Kräfte aufbieten, um keine dieser beiden Pflichten zu verabsäumen. Ein Ministerium, das, eben so wenig wie seine Vorgänger, um die Leitung der öffentlichen Angelegenheiten nachgesucht hat und wie diese aus den großen Ereignissen des Juli hervorgegangen ist, darf, indem es sich für Alle verantwortlich macht, auch wohl erwarten, daß Alle es in der Lösung der ihm gewordenen Aufgabe unterstützen werden. Die Verwaltung sichert ihren Schutz allen ergebenen und fähigen Männern zu; sie betrachtet als ihre Freunde, als ihre Vertheidiger Alle, die redlich an der Sache der Verfassung gearbeitet haben. Was die Institutionen betrifft, deren allmälige Entwickelung aus den Grundsätzen unserer Charte hervorgehen muß, so drehen sich die in dieser Beziehung herrschenden scheinbaren Meinungs-Verschiedenheiten vielleicht bloß um Ort und Zeit; die Einen wollen rascher, die Andern langsamer vorschreiten. Dies war auch der einzige wahre Unterschied, der zwischen den verschiedenen Anhängern der von uns besiegten Contre-Revolution bestand; vergessen wir nicht, daß wir bei diesem Siege gerade von denen unterstützt wurden, die zu rasch zu vollbringen trachteten, was die Klügeren nur zu gelegener Zeit versuchen wollten. Möge dieses Beispiel uns zur Lehre dienen! Hüten wir uns vor der Gefahr, unsern Feinden die Waffen in die Hand zu geben und in dieselben Fehler wie sie zu verfallen. M. H., wir wollen, daß unser Vaterland groß und mächtig sey; wir sind stolz auf die letzte Revolution und dürsten nach den Resultaten derselben; wir glauben aber nicht, daß sie, um ihre Macht zu beweisen, sich blind oder verzweiflungsvoll in den Kampf zu stürzen brauche. Die vorige Regierung ging unter, weil sie ihre Schwäche nicht kannte; möge die jetzige ihre Kraft erkennen, und sie wird nicht untergehen."

Nach dieser, mit großem Beifall aufgenommenen Rede trat der Graf von Montalembert auf und erklärte, daß er dem Ministerium die verlangten Summen nicht bewilligen könne, da diese Summen nur dazu dienen sollten, das seit sechs Monaten befolgte System der Schwäche und des Zauderns fortzu-

setzen; unmöglich könne er das Geld der Steuerpflichtigen einem Ministerium bewilligen, das, seiner Meinung nach, die Lage des Landes noch nicht richtig erkannt habe; er wisse gar wohl, daß seine Weigerung unter den gegenwärtigen Umständen sehr ernster Natur sey, indessen könne er nicht gegen seine Ueberzeugung handeln; man verlange 200 Mill. zur Aufrechthaltung des Friedens; doch frage er, welches Friedens? Etwa des Pariser Friedens vom Jahre 1815? Dieser Traktat bestehe aber nicht mehr, seitdem die letzte Revolution ihn zerrissen habe; was die Londoner Protokolle anbetreffe, so sey es höchst auffallend, in welchem Style dieselben abgefaßt worden; man sollte danach glauben, daß gar keine Revolution stattgefunden hätte; Frankreich gewinne dadurch das Ansehen, als ob es mit dem gegenwärtigen Systeme von Europa im höchsten Grade zufrieden sey und man gerathe in Versuchung, sich in das Jahr 1829 zurückzuversetzen und statt des Namens Talleyrand den Namen v. Polignac zu lesen; das Ministerium bilde sich ungemein viel darauf ein, daß es das Princip der Nicht-Einmischung in Bezug auf Belgien geltend gemacht habe; Belgien sey gleichsam das Steckenpferd des Ministers der auswärtigen Angelegenheiten. — Der Umstand, daß bei diesen Worten der Graf Sebastiani ironisch lächelte, verdroß den Redner. „Ich muß mich wundern", äußerte er, „daß der Herr Minister lacht; lieber würde es mir seyn, wenn er sich darauf vorbereitete, mir zu antworten!" Von Belgien, dessen Unabhängigkeit Herr von Montalembert noch gar nicht für so ganz gesichert hielt, so lange die Luxemburgische Frage noch nicht gelöst sey, wandte derselbe sich nach Polen. Es sey unverantwortlich, meinte er, daß Frankreich diesem Lande keine hülfreiche Hand geleistet habe; er wisse sehr wohl, was man ihm antworten werde, daß nämlich eine Armee sich nicht in Luftballons nach Polen transportiren lasse; hierauf erwiedere er aber, daß dies auch gar nicht nöthig sey, und daß es hinreichend gewesen wäre, wenn Frankreich, dem St. Petersburger Kabinette gegenüber, eine feste und energische Sprache geführt hätte, um es von einem Einmarsche in Polen abzuhalten. Der Redner schloß mit folgenden Worten: „Man wird mich beschuldigen, daß ich den Krieg um jeden Preis will, dies ist aber nicht der Fall; ich nehme ihn nur als eine unvermeidliche Folge unserer Lage an, indem die gegenwärtige Ordnung der Dinge mit dem Systeme des Wiener Kongresses unvereinbar ist. Hierüber kann nur eine Stimme herrschen. Welcher Arm wäre mächtig genug, um nach dem Ausbruche eines feuerspeienden Berges der Lava eine Gränze zu ziehen, ihr ein Bett zu bereiten und ihren Lauf zu bestimmen? Doch genug, m. H.; noch viel mehr könnte ich sagen, um zu beweisen, daß eine Verwaltung keine Unterstützung verdient, deren äußere und innere Politik seit 6 Monaten nur darin bestanden hat, sich stark mit den Schwachen und schwach mit den Starken zu zeigen." (Gelächter.) Der Marquis von Pange glaubte, daß man die dem Staate annoch zugehörenden Waldungen zu hoch veranschlage, und daß man höchstens noch über 700,000 Hektaren zu verfügen habe; die Regierung müsse aber wohl darauf bedacht seyn, sich das zu dem Schiffsbau nöthige Holz zu reserviren. Denselben Wunsch gab auch der Berichterstatter zu erkennen. Nach einigen Gegenbemerkungen des Handels-Ministers wurde die allgemeine Berathung geschlossen, worauf die 5 ersten Artikel des Gesetz-Entwurfes, nach vorheriger Beseitigung dreier Amendements der Herren Fabre, v. Pange und von Rouge, durchgingen. Der Eingangs erwähnte 6te Artikel dagegen wurde einstimmig verworfen. Nach der Annahme des 7ten und demnächst des 8ten und letzten Artikels des Gesetzes wurde über den ganzen Entwurf abgestimmt, worauf derselbe mit 98 Stimmen gegen 18 durchging. Er muß jetzt noch einmal in die Deputirten-Kammer wandern.

Deputirten-Kammer. Sitzung vom 23. März. An der Tagesordnung war die Berathung über die Proposition des Herrn Baude wegen der ewigen Ausschließung Karls X. und seiner Familie vom Französischen Gebiete. Herr Bizien du Lézard erhob sich gegen den Antrag, den er für überflüssig und verfassungswidrig hielt; der ältere Zweig der Bourbonen könne nur auf zwei Wegen wieder nach Frankreich zurückkehren, entweder durch den Willen der Nation, oder durch die Gewalt der Waffen; in beiden Fällen aber sey das vorgeschlagene Gesetz durchaus unnütz. Der General Lafond meinte, wenn man einerseits in so grellen Farben die Abneigung Frankreichs vor der vorigen Dynastie schildere, man andererseits doch nicht vergessen dürfe, wie die Hauptstadt Augenzeuge des volksthümlichen Einzuges am 12. April und 3. Mai, so wie der freudigen Bewegungen bei dem Regierungs-Antritte Karls X. und der Reise dieses Fürsten in die östlichen Provinzen, gewesen sey; wenn man das Kabinet der Tuilerieen so darstelle, als ob es sich immer ruhmlos den übrigen Mächten nachgeschleppt habe, so dürfe man nur an den Spanischen Krieg zurückdenken, der, den Engländern zum Trotze, unternommen worden sey; ferner an die Schlacht bei Navarin, an die Emancipation Griechenlands und endlich an die Einnahme von Algier; hiernach könne man sich wohl fragen, ob es nicht ungerecht seyn würde, ganz überflüssiger Weise durch ein besonderes Gesetz eine Familie, die solche Erinnerungen im Lande zurückgelassen habe, zu verfolgen; aber noch ein zweiter Grund, weshalb er sich dem gemachten Vorschlage widersetzen müsse, sey der, daß leicht noch andere Proscriptions-Gesetze die Folge davon seyn könnten. Nachdem Hr. Lemercier für und Herr von Balzac wider die Proposition gestimmt hatten, trat Herr Baude selbst zur Vertheidigung derselben auf. „Ich bedaure," äußerte er, „daß ich der von der Kommission in Antrag gebrachten Abfassung nicht beipflichten kann. Meine Proposition ist, ich wiederhole es, von jedem Gefühle des Hasses oder der Rache frei; sie gründet sich einzig und allein auf die Nothwendigkeit, eine Partei, die zwar das Land nicht

beherrschen kann, uns aber täglich beweist, daß sie mächtig genug ist, um die Ruhe in demselben zu stören, unschädlich zu machen und die Behauptung zu widerlegen, daß die gegenwärtige Ordnung der Dinge nicht Jedermann in gleichem Maaße zusage. Man beschuldigt mich, daß ich ein Confiscations-System wieder einführen will. Dieser Vorwurf kann mich aber nicht treffen; schon durch ein Gesetz haben Sie erklärt, m. H., daß die Personen, deren Eigenthum in Folge der Ereignisse des Juli beschädigt worden, von dem Staate indemnisirt werden sollten; unmöglich aber können Sie dabei die Absicht gehabt haben, den Urhebern jener Ereignisse eine Indemnitäts-Bill zu bewilligen. Die Vergütung der erlittenen Verluste von Seiten des Staats ist zwar verfügt worden, jedoch mit Vorbehalt des Rekurses an diejenigen Personen, die an diesen Verlusten Schuld sind. Hierauf gründet sich der dritte §. meiner Proposition.“ Der Marq. Doria hielt eine Rede, worin er sich vorzüglich bemühte, die Ungerechtigkeit eines Gesetz-Vorschlages herauszuheben, der durchaus durch keine gebieterische Nothwendigkeit geboten werde. Herr von Tracy trat hauptsächlich zur Widerlegung des Generals Lafond auf; Frankreich, meinte er, habe keine Ursache, sich groß mit dem Feldzuge in Spanien zu rühmen; dies sey ein gottloser Krieg gewesen, den man den heiligsten Versprechungen zum Trotze unternommen habe; was die Schlacht bei Navarin betreffe, so sey diese von derselben Partei, die sich stets gegen die Emancipation der Völker erhoben, als ein unheilvolles Ereigniß dargestellt worden; den Griechen sey die Regierung erst zu Hülfe gekommen, nachdem sie sich lange Zeit der Erfüllung des einstimmigen Wunsches von Europa widersetzt, und die Expedition nach Afrika sey, wie Jedermann wisse, nur in der Absicht unternommen worden, die Nation durch militärischen Ruhm zu blenden, und in Algier das Recht zu erobern, Frankreich zu unterjochen. Hr. Isambert meinte, daß, wenn man an die Rückkehr des ältern Zweiges der Bourbonen keine Straf-Bestimmung knüpfen wolle, man auch diejenige Bestimmung des Gesetzes von 1816 aufheben müsse, wonach die Mitglieder der Napoleonischen Familie bei einer Rückkehr nach Frankreich die Todesstrafe treffen solle. Nach einigen Bemerkungen des Berichterstatters über die Gründe, die die Kommission veranlaßt hätten, auf keine besondere Straf-Bestimmung anzutragen, wurde das obige Amendement des Hrn. Marchal mit großer Stimmen-Mehrheit verworfen. Sofort erklärte Herr von Briqueville, daß er darauf antragen werde, auch die Todesstrafe für die etwa nach Frankreich zurückkehrenden Verwandten des ehemaligen Kaisers abzuschaffen. Der 1ste Artikel ging hierauf in folgender Abfassung durch:

„Art. 1. Der ehemalige König Karl X., seine Nachkommen, so wie die Gatten und Gattinnen derselben werden für immer von dem Französischen Gebiete ausgeschlossen und können auf demselben unter keinerlei Bedingung ein Eigenthum erwerben, noch eine Rente oder Pension beziehen. Der 17te Artikel des Civil-Gesetzbuches, welcher von dem Verluste der Eigenschaft eines Franzosen handelt, findet auf sie Anwendung.“

Der zweite Artikel, worin von den der vorigen Dynastie zugehörigen Gütern die Rede ist, veranlaßte den Präsidenten des Minister-Raths, das Wort zu ergreifen. Er erinnerte daran, daß, als das Ministerium sich vor einigen Tagen der Proposition des Herrn Baude geneigt erklärt, es zugleich hinzugefügt habe, daß es zu keiner Maßregel die Hände bieten würde, die irgend einer Confiscation gliche; aus diesem Grunde stimme er jetzt **gegen** das Amendement der Kommission und **für** den ursprünglichen Antrag des Herrn Baude.

**Sitzung vom 24sten.** In dieser Sitzung wurde sowohl der §. 2, der Proposition des Herrn Baude, als des Amendements der Commission verworfen und als zweiter Artikel des Gesetzentwurfes ein Vorschlag des Grafen Gaëtan v. Larochefoucauld angenommen, wonach der König Karl X. und seine Familie gehalten seyn sollen, ihre Güter innerhalb einem Jahre von dem Tage der Bekanntmachung des Gesetzes an, mit Vorbehalt der Rechtsansprüche dritter Personen, zu verkaufen. Herr Baude erklärte hierauf, daß, nach der Wendung, die die Berathung zu nehmen scheine, und wodurch seine Proposition völlig entstellt werde, er es für angemessener halte, sie ganz zurückzunehmen. Herr Delessert nahm dieselbe hierauf für seine Rechnung wieder auf, so daß die Berathung fortgesetzt wurde. Nachdem sodann die übrigen Artikel des Gesetzentwurfes, so wie ein Zusatzartikel des Herrn Marchal, des Inhalts, daß der 21. Januar (der Todestag Ludwigs XVI.) nicht ferner ein Tag der Sühne seyn solle, angenommen worden, ging das ganze Gesetz mit 210 Stimmen gegen 122 durch. Diese geringe Majorität erregte einige Sensation. Am Schlusse der Sitzung wurde noch der Gesetzentwurf wegen der Anleihe der 200 Millionen, worin die Pairskammer die Bestimmung wegen der Abtretung der 300,000 Hectaren Waldungen an eine oder mehrere Handels-Compagnien gestrichen hatte, mit 227 gegen 7 Stimmen angenommen.

---

**Paris**, vom 23. März. — Vorgestern Abend von 8—11 Uhr führte der König in einem Ministerrathe den Vorsitz. — Gestern überreichte der Graf v. Sussy, Pair von Frankreich, als Präsident der Münz-Kommission dem Könige Proben der neuen mit dem Bildnisse Sr. Majestät geschlagenen Gold- und Silber-Münzen.

Gestern Abend um 9 Uhr war das Minister-Conseil bei seinem Präsidenten, Herrn Cas. Périer, versammelt.

In sämmtlichen Ministerien herrscht eine außerordentliche Thätigkeit. Der Handels-Minister, Herr von Argout, empfängt seine Bureau-Chefs schon um 5 Uhr Morgens.

Erste Beilage

# Erste Beilage zu No. 79 der privilegirten Schlesischen Zeitung.

Vom 5. April 1831.

## Frankreich.

Herr Huber-Saladin ist als Gesandter der freien vereinigten Provinzen Italiens hier angekommen. Da ihm die Durchreise durch Piemont nicht gestattet wurde, hat er sich in Livorno einschiffen müssen.

Mehrere Spanische Kaufleute in Bordeaux haben die Nachricht erhalten, daß die Insurgenten Cadix inne hätten.

Der Constitutionnel beschwert sich darüber, daß man Geld verschwende, jetzt eine so unnütze Münze wie die Goldstücke von 100 Fr. schlagen zu lassen, während seit 1796 keine Centimen geschlagen worden sind, trotz dem, daß sie nothwendig gebraucht werden.

Dasselbe Blatt enthält einen langen Artikel zu Gunsten der Vereinigung Luxemburgs mit Belgien, und beschwert sich darüber, daß es den Anschein habe, als wolle man den Ausspruch Lord Ponsonby's: „Nichts komme den Nassauern mehr zu statten, als das allgemeine Elend,“ zur Wahrheit machen.

General Clauzel ist am 17ten d. von Toulon in Marseille angekommen.

In Metz und Lille sind mehrere Personen wegen Falschwerberei für das Ausland verhaftet worden.

Aus Vittoria wird unterm 10. März geschrieben, daß man dort noch immer von der zu erwartenden Ankunft eines Theils der Familie Karls X. spreche. Schon seyen mehrere Personen von Rang eingetroffen. — Nachsuchungen in dem erzbischöflichen Pallaste von Arles haben zur Auffindung von zwei Kanonen von Erz und drei von Eisen geführt. Auch fand man 4000 Kugeln und Kartätschenpatronen. Diese Munition ward 1816 daselbst verborgen und die dazu führende Thüre vermauert.

Paris, vom 24. März. — Der König ertheilte gestern dem Kaiserl. Russischen Botschafter, Grafen Pozzo di Borgo, eine Privataudienz.

Die Gazette de France sagt, es sey bestimmt, daß Graf Sebastiani das Ministerium der auswärtigen Angelegenheiten niederlegen und den Grafen Molé oder Herrn v. St. Aulaire zum Nachfolger erhalten werde.

Die angekündigte Broschüre des Herrn v. Chateaubriand, worin derselbe die Gründe auseinandersetzt, warum er unter der neuen Dynastie keine Dienste annehmen will, ist gestern erschienen und erregt außerordentliches Aufsehen. Mehrere Blätter versprechen, Auszüge daraus zu geben.

Bei dem gestern statt gefundenen vierten Concerte Paganini's hat sich die Einnahme auf 24,000 Fr. belaufen.

## Spanien.

Madrid, vom 15. März. — Graf Bourmont ist in Badajoz angekommen. Sein Auftrag besteht, wie man sagt, darin, die vorläufigen Anstalten zur Niederlassung einer Regentschaft im Namen Heinrichs V. in Spanien, und zu der Ankunft der Herzogin von Berry, welche an der Spitze dieser Regentschaft stehen wird, zu treffen. Allein es ist ihm bedeutet worden, daß er nicht nur nicht nach Madrid gehen dürfe, sondern auch sogleich wieder nach Portugal zurückgehen müsse, worauf sich dann der Graf nach Elvas begab. — Die ganze Stadt ist hier, wie im Kriegszustande, mit doppelten Wachen besetzt, die mit geladenem Gewehr aufziehen. Zahlreiche Patrouillen durchziehen Tag und Nacht die Straßen.

## England.

London, vom 25. März. — Ihre Majestäten sind am 22sten Nachmittags von Windsor im Palast von St. James angekommen.

Prinz Leopold gab in diesen Tagen in seinem hiesigen Palaste der Landgräfin von Hessen-Homburg und der Herzogin von Kent ein glänzendes Mittagsmahl.

Gestern gab der König bei Gelegenheit der Abreise des Grafen Münster aus England, wo dieser seit 40 Jahren gelebt hat, den Mitgliedern des Guelfen-Ordens ein großes Mittagsmahl.

Im Oberhause ergriff vorgestern und gestern Graf Grey die Gelegenheit, sich über die Reformvorschläge auszusprechen und insbesondere den Vorwurf der Gegner, daß die Maßregel nicht sowohl eine reformatorische als eine revolutionaire zu nennen sey, zu widerlegen. Er erklärte zugleich, daß er mit dieser für heilsam und nothwendig erkannten Maßregel stehen und fallen werde und deutete darauf hin, daß eventuell das Parlament werde aufgelöst werden.

Im Unterhause erhielt gestern die Bill wegen Reform der Vertretung Irlands im Parlament die erste Lesung.

Auf die Nachricht von der zweiten Lesung der Reformbill sind in vielen Städten die Glocken geläutet worden. Man erwartet eine Auflösung des Parlaments, um die dritte Lesung zu sichern.

Der Courier schreibt, es sey nicht möglich, daß unter den jetzigen Umständen die großen Mächte ihre Heere entwaffnen, und so lange dieselben auf dem Kriegsfuß seyn werden, sey zu fürchten, daß ein Funken einen allgemeinen Brand entzünde. Es gebe keine Bürgschaft der Erhaltung des Friedens, so lange die constitutionnellen Einrichtungen in Frankreich und der Absolutismus in Oesterreich und Rußland herrschte. Klugheit, Rücksichten, augenblickliches Interesse, könnten den Krieg auf einige Tage abwenden, die neue Dynastie werde aber nur dann fest in Frankreich begründet seyn, wenn die liberalen Grundsätze bei den auswärtigen Mächten den Sieg werden errungen haben.

## Niederlande.

Aus dem Haag, vom 25. März. — Se. Majestät haben den General-Lieutenant van Geen in den Niederländischen Adelstand zu erheben und ihm den Titel eines Barons zu verleihen geruht.

Ihre Königl. Hoheit die Prinzessin Albrecht von Preußen haben dem Finanz-Minister Herrn van Teets von Goudriaan die Summe von 5000 Gulden als ein Geschenk zum Nutzen des Vaterlandes einhändigen lassen.

Se. Königl. Hoheit der Prinz Friedrich ist bereits am vorigen Mittwoch in Breda angelangt. Dem Vernehmen nach wird sich Se. Königl. Hoheit der Prinz von Oranien binnen kurzem nach Luxemburg begeben.

Aus dem Haag, vom 26. März. — Unsere Regierung hat, mit Vorbehalt näherer Genehmigung beider Kammern, die nicht ausbleiben wird, eine Anleihe von 42 Mill. Fl., in 42,000 Obligationen von 1000 Fl. zu 6 pCt. Zinsen, in 16 Jahren zurückzuzahlen, und zwar à 95 pCt. eröffnet worden. Als Unterpfand dieser Anleihe ist die Grundsteuer angewiesen worden. Die Einschreibung wird am 18. April anfangen, und die Zahlungen werden entweder auf einmal oder in Raten vom Ende May bis 15. December geschehen können; die Obligationen sind mit jährlichen Coupons, am 1. May fällig, versehen.

Man spricht von einem neuen Protokolle der Londoner Conferenz, mittelst dessen solche Verfügungen getroffen seyn sollen, daß den auf Belgien Bezug habenden Bestimmungen Folge geleistet werde. Man behauptet ferner, die Mächte hätten den Belgiern eine Frist gesetzt, binnen welcher sie sich erklären sollen, ob sie einen von den Mächten ernannten Statthalter anerkennen würden; sollten sie sich jedoch weigern, sich dieser Anordnung zu unterwerfen, so dürften strengere Maßregeln zu erwarten stehen, um sie dazu zu zwingen. Was an diesem Gerüchte ist, muß die nächste Zukunft erweisen.

---

Brüssel, vom 25. März. — Sämmtliche Minister sind nun, mit alleiniger Ausnahme des Hrn. von Brouckere, definitiv entlassen. Herr v. Brouckere soll sich entschlossen haben, das Portefeuille der Finanzen zu behalten. Herr von Sauvage wird Minister des Innern, Herr Paul Devaux aus Brügge Minister der auswärtigen Angelegenheiten, Herr Barthelemy Justiz-Minister und Herr von Hane de Steenhuyze (Oberst und Adjutant des Regenten) Kriegs-Minister. Die Ausfertigung für die beiden Letztgenannten soll jedoch noch nicht unterzeichnet und deren definitive Ernennung daher auch noch in Zweifel seyn. Herr Gendebien hat, wie es heißt, auch als erster Präsident des hiesigen Ober-Tribunals seinen Abschied eingereicht und soll Willens seyn, wieder in den Advokatenstand zurückzutreten.

In einem hiesigen Blatte liest man: „Einige Leute hatten einen Widerwillen gegen das abtretende Ministerium, weil es ihnen zu sehr Französisch schien; dasjenige, das wir jetzt erhalten sollen, wird dagegen, wie es heißt, seine Blicke nach England hinwenden.“

Der Secretair des Lord Ponsonby ist vorgestern Nachmittags von hier nach Mastricht abgereist.

Einige Blätter behaupten, daß General Belliard die Festnehmung der hier befindlichen Deserteurs vom 22sten Französischen Linien-Regiment und deren Zurücksendung nach Frankreich verlangt habe. In Lille sollen einige Belgische Werber, welche die Französischen Soldaten zur Desertion verleiten, verhaftet worden seyn.

## Italien.

Rom, vom 19. März. — Am 16ten hatte der Kaiserlich Oesterreichische außerordentliche Botschafter beim heiligen Stuhle, Graf von Lützow, die Ehre, Sr. Heiligkeit die Creditive seines erlauchten Monarchen, die ihn in obgedachter Eigenschaft bestätigen, und zu gleicher Zeit die Glückwünschungsschreiben Sr. Maj. zur Erhebung Sr. Heiligkeit auf den päpstlichen Thron, zu überreichen.

Das Diario di Roma vom 18ten d. M. meldet aus S. Lorenzo alle Grotte vom 17. März: „Von heute früh bis nach 1 Uhr Nachmittags unterhielten die päpstlichen Truppen, unter Commando des General Galassi, ein lebhaftes Feuer gegen die Rebellen, welche in diesen Ort einzudringen versuchten. Sie wurden nach einem hartnäckigen Kampfe genöthigt, ihre Stellung, mit bedeutendem Verluste an Todten und Verwundeten, zu verlassen. General Galassi verfolgt sie; sie scheinen keine Lust zu haben, neuerdings anzubinden. Die Bewohner der umliegenden Ortschaften setzen den Rebellen gleichfalls nach; vielleicht gelingt es ihnen, sie zu umzingeln, wenn sie nicht unter dem Schutze der Dunkelheit der bevorstehenden Nacht in eiliger Flucht über die Tiber entkommen.“

Der Franz. Kriegsbrigg d'Assas, Capitän Pajol, war am 16. März von Toulon in Civita vecchia eingelaufen.

In der Gegend von Pietra Santa, an der toscanischen Küste, war kürzlich ein Schiff aus Frankreich angekommen, welches gegen zwanzig Italienische Auswanderer an Bord hatte, und selbe ans Land setzte. Sie warfen sich sogleich in die Gebirge; kaum hatte das Landvolk Kunde von dieser Erscheinung erhalten, als dasselbe herbeieilte, und einen Streifzug gegen diese Abentheurer unternahm. Den neuesten Nachrichten zufolge waren bereits die Meisten derselben gefangen, und es dürfte wohl bei dem Eifer und der Thätigkeit der treuen Landleute nicht Einer entwischen. — In dem Herzogthume Massa und Carrara ist die Nachricht von der Wiederherstellung der rechtmäßigen Regierung in Modena mit Jubel aufgenommen worden. An der Küstenstrecke dieses Herzogthums hat das Volk selbst die Aufsicht übernommen, um ähnlichen Landungsversuchen, wie bei Pietra Santa, ein gleiches Schicksal zu bereiten. — Dieselbe Stimmung herrscht auf der ganzen Strecke der toscanischen Küste.

Se. Excellenz der commandirende General, Freiherr von Frimont, hat bei seinem Einrücken in die Staaten Sr. Heiligkeit nachstehende Proclamation erlassen:

„Päpstliche Unterthanen! Nachdem der heilige Vater vergebens Worte der Milde und Nachsicht gebraucht hatte, um die Uebelgesinnten, welche die verschiedenen Provinzen Seiner Staaten in die Gräuel des Aufstandes gestürzt hatten, zur Pflicht zurückzuführen, hat er sich, durch mich, an Se. Majestät den Kaiser von Oesterreich, meinen allergnädigsten Herrn, gewendet, um Beistand gegen ihre verbrecherischen Attentate zu erhalten. In Folge der mir huldreichst übertragenen Gewalt rücke ich mit einem Truppencorps in die der Landeshoheit Sr. Heiligkeit unterworfenen Staaten ein, in welchen die Rebellen die rechtmäßige Regierung umgestürzt und die oberste Macht augenblicklich usurpirt haben.“ Päpstliche Unterthanen! Ich komme, um diese meine heilige Pflicht zu erfüllen. Die mir anvertrauten Truppen werden die strengste Ordnung und Mannszucht beobachten. Sie kommen nicht als Feinde, sondern von eurem, schändlicher Weise verrathenen Landesherrn gerufen, um die rechtmäßige Regierung wieder herzustellen, und euch selbst von den Gräueln der Anarchie zu befreien. Gegeben zu Mailand, den 19ten März 1831.

Der Oberbefehlshaber Freiherr v. Frimont.“

---

Florenz, vom 19. März. — Die direkte Communication zwischen hier und Rom ist jetzt durch die Insurgenten-Haufen unterbrochen. Bolsena war am 14ten dieses Monats durch ein Corps von 500 bis 600 Romagnolen eingenommen worden, ohne daß indeß die Ruhe dort gestört worden wäre. Viterbo hatte bis jetzt die Aufforderung zur Uebergabe zurückgewiesen; Montefiascone sollte am 16ten und Acquapendente am Morgen des 17ten den Insurgenten seine Thore öffnen. Die Päpstlichen Soldaten sind ohne ernsten Willen, sich zu schlagen. In Rom selbst ist Alles in der größten Spannung. — In dem oberen Theile des Kirchenstaats haben die Oesterreicher in der Provinz Ferrara Comachio und Cento besetzt. In Florenz und dem übrigen Theile Toscana's, so wie im Herzogthum Lucca, ist Alles vollkommen ruhig; in ersterer Stadt versieht jetzt die Bürgergarde den Wachtdienst an den Thoren und andern sonst von den Truppen besetzten Orten, indem diese meist zur Beobachtung der Grenze abgeschickt worden sind. Ein Corps von 300 Mann wurde am 18ten nach Radicofani zur Deckung der südlichen an den jetzt von den Insurgenten besetzten Theil des Kirchenstaats stoßenden Grenze beordert. Der neue Französische Botschafter am Römischen Hofe, Herr v. St. Aulaire, kam am 18ten d. M. früh hier an, hatte eine Audienz bei Sr. Königl. Hoheit dem Großherzoge und setzte in der Nacht vom 18ten auf den 19ten seine Reise nach Rom fort. Die Entscheidung der Angelegenheiten des Kirchenstaats wird nun nicht mehr fern seyn.

Bologna, vom 22. März. — Es ist bereits angezeigt worden, daß die K. K. Truppen unter dem Zuströmen und dem Jubel des Volkes, in Bologna eingezogen sind. In demselben Augenblicke verschwanden alle revolutionnären Embleme, und namentlich die dreifarbigen Kokarden, die Jedermann, er mochte wollen oder nicht, während der Revolutions-Periode aufstecken mußte. — Wenige Stunden Aufenthalts in diesem Lande reichen hin, um sich zu überzeugen, daß das Volk der Revolution ganz fremd geblieben ist. Sie ist das Werk einiger Advokaten, Studenten, und jener in Italien so zahlreichen Klasse von jungen Menschen, die, ohne sich irgend einem Geschäfte zu widmen, ihre Lebenszeit in den Kaffeehäusern zubringen. Alles zieht sich vor diesen Wortführern zurück, und überläßt ihnen den Schauplatz; den Muth zu dieser Unternehmung schöpften sie in den falschen Vorspiegelungen einheimischer und fremder Aufwiegler, die den Glauben zu verbreiten suchten, daß der päpstlichen Regierung, auch wenn sie um Beistand ansuchen sollte, keine Hülfe geleistet werden würde. — Zucchi hatte schon am Tage vor dem Einmarsche der Oesterreichischen Truppen in Bologna, diese Stadt mit einigen hundert Insurgenten verlassen, und den Cardinal Benvenuti gefangen, als Geißel, mitgenommen. Es scheint, daß er sich desselben bedienen will, um seine eigene persönliche Sicherheit damit zu erkaufen. — Se. Eminenz der Cardinal Oppizzoni, Legat a latere Sr. Heiligkeit, ist heute Morgens hier eingetroffen. Se. Excellenz der commandirende General, Freiherr von Frimont, ist, nachdem er alle erforderlichen Anordnungen für die weiteren Operationen gegen die noch insurgirten Punkte in den päpstlichen Staaten getroffen hatte, wieder nach Mailand zurückgekehrt. Der Feldmarschall-Lieutenant Baron Geppert wird auf seinem Marsche von einem päpstlichen Commissär begleitet werden, der außer der Sorge für die Verpflegung der K. K. Truppen, zugleich die nöthigen Befehle an alle Personen mitnimmt, welche die päpstliche Regierung in dem Maaße, als die K. K. Truppen vorrücken, in den verschiedenen Städten als Autoritäten anzustellen beabsichtiget, um überall, so schnell als möglich, die gesetzliche Ordnung wieder herzustellen.“

Die Gazette di Venezia vom 22. März enthält über das Einrücken der K. K. Truppen in Bologna folgende Nachrichten: „Heute ist die offizielle Nachricht eingelaufen, daß Se. Excellenz der commandirende General im lombardisch-venetianischen Königreiche und General der Kavallerie, Freiherr von Frimont, am 21sten Mittags, ohne den mindesten Widerstand, und unter einem außerordentlichen Zulauf des Volkes, an der Spitze der K. K. Truppen zu Bologna eingerückt ist. — Eine Deputation der Stadt, angeführt von dem Podestà, war dem commandirenden General bis Samoggia entgegengegangen, um sich seinem Schutze zu empfehlen. — Die geringe bewaffnete Macht der Insurgenten, unter Commando des revolutionnairen Chefs Zucchi

hatte bereits am vorhergehenden Tage die Flucht ergriffen, und den Cardinal Benvenuti mitgenommen. — Ueberall herrscht vollkommene Ruhe, und die Vorposten der K. K. Truppen stehen bereits über Bologna hinaus. — Ein großer Theil der Bevölkerung giebt unzweideutige Beweise der Freude, sich von dem Joche der Willkühr und Anarchie befreit zu sehen, und Alles läßt hoffen, daß die Ruhe Italiens sehr bald gänzlich wieder hergestellt seyn werde."

Modena, vom 18. März. — Die Nachrichten, welche aus den verschiedenen Orten des Herzogthums, wo die Ordnung gestört worden war, über die Wiederherstellung derselben und aus denjenigen Gegenden, wohin die Geißel des Aufruhrs nicht gedrungen war, über die ungestörte Fortdauer der Ruhe einlaufen, sind höchst erfreulich. — Die vom Militär-Commando anbefohlene Auslieferung der Waffen ist allenthalben mit dem löblichsten Gehorsam vollzogen worden. Sämmtliche Dicasterien sind bereits wieder in Thätigkeit getreten, und was in dem kurzen Zeitraum eines Monats in Verwirrung gesetzt und zerstört worden war, fängt wieder an, in Ordnung gebracht zu werden. Einen seltsamen Contrast bildet die Ruhe, welche nun in der Hauptstadt herrscht, gegen die Unruhe und Verwirrung, die daselbst waltete, als die Einwohner oft noch in später Nacht durch das Gebrüll und den Tumult der bewaffneten Aufrührer aus dem Schlummer geweckt wurden und in steter Angst vor Ausschweifungen schwebten. Sowohl die K. K. Truppen, zu welchen fast täglich Verstärkungen stoßen, als die Modenesischen Truppen erwerben sich durch ihre musterhafte Mannszucht mit jedem Tage neue Ansprüche auf die öffentliche Achtung. — Im gesammten Herzogthum werden dem Allerhöchsten Dankgebete für die so inbrünstig ersehnte Wiederherstellung der väterlichen Regierung des Hauses Este, dargebracht, und beinahe alle Gemeinden haben um die Ehre nachgesucht, eine Deputation nach der Hauptstadt absenden zu dürfen, um an den Stufen des Thrones den Ausdruck ihrer Gesinnungen der Unterwürfigkeit und Treue gegen ihren rechtmäßigen Landesfürsten niederzulegen.

* Venedig, vom 24. März. — Man erwartet hier stündlich die Nachricht vom Einrücken unserer Truppen in die Städte Faenza und Ravenna, wohin sie am folgenden Tage ihres Einmarsches in Bologna aufgebrochen sind. Von Ravenna bis Ancona kreuzen einige K. K. Fregatten, vermuthlich in der Absicht, der flüchtenden Häupter der Insurrection habhaft zu werden, was besonders dem ehemaligen General Zucchi, über welchen bereits Standrecht gehalten, wonach sein Name an den Galgen geheftet wurde, gelten dürfte. — Nach Berichten aus Turin vom neuesten Datum befindet sich Se. Maj. der König von Sardinien wieder auf dem Wege zur vollkommenen Genesung. — Durch die gegenwärtigen Verhältnisse in Europa ist eine merkliche Stockung in unserem Handel erzeugt worden, wozu auch die Ereignisse in der Türkei wesentlich beitragen. Einige Schiffe, welche dieser Tage mit beträchtlichen Ladungen nach Scutari und andern Küstenstädte Albaniens abgehen sollten, wurden auf von dort eingetroffenen Nachrichten wieder ausgeladen.

Der Hamb. Corresp. berichtet: Privatbriefe aus Italien versichern, daß die Oesterreichischen Operationen sich nicht auf die päpstlichen Staaten ausdehnen würden, da von Seiten Frankreichs die Zustimmung noch nicht erfolgt sey. Frankreich bestehe auf der Nicht-Einmischung, und habe, diese aufrecht zu erhalten, seinen Gesandten am päpstlichen Hofe beauftragt, die Ertheilung einer Constitution für die päpstlichen Staaten zu erwirken, und eine Zusammenberufung von Ständen zu deren Feststellung zu veranlassen. Auf diese Weise hofft Frankreich, die Insurrection in den päpstlichen Staaten ohne fremde Einmischung zu dämpfen, und die Ruhe herzustellen. Dem päpstlichen Gebiete soll zugleich immerwährende Neutralität zugestanden werden.

## Türkei.

* Scutari, vom 1. März. — Vor einigen Tagen berief Mustapha Pascha alle Vornehmen unserer Stadt zu sich, um ihre Meinung hinsichtlich des wegen von dem Großvezier begonnener Feindseligkeiten zu fassenden Entschlusses zu vernehmen. Die sehr zahlreiche Versammlung empfing er mit einer langen kräftigen Rede, worin er unter anderem im Wesentlichen Folgendes sagte: „Der Großvezier will, wie mir sicher berichtet wurde, unsere vollständige Unterwerfung, und durch Drohungen und falsche Versprechungen ist es ihm schon gelungen, die Städte Elbassan, Tirana, Cavaglia, Durazzo, Croia und Ochrida in seine Gewalt zu bekommen; ich habe Euch nun berufen, in der Absicht, den Stand der Dinge vor Eure Augen zu legen und zu vernehmen, ob Ihr es vorzieht, Euch unter das Joch der Pforte, welches nun durch das neue Militair und Abgabensystem drückender als je ist, zu beugen*), oder ob Ihr Eure Freiheiten vertheidigen wollt; ich bin bereit, dafür meinen letzten Blutstropfen zu opfern, und wenn Ihr von gleichem Entschlusse beseelt seyd, so haben wir von dem Großvezier, dessen ganze Macht in etwa 16,000 Mann besteht, nichts zu fürchten. Mein Schwiegersohn steht mit 8000 Mann aus dem Stamme der Madgani schlagfertig bei Dibra, Bosnien, die Herrschaft Jakovo, Pesreni und ein Theil von Servien haben mir ihren Beistand zugesichert. Von meinen Unterthanen fordere ich aus jedem Hause einen Mann und so glaube ich für die Erfolge stehen zu können, und werde am 4ten Tage nach dem Bairamsfeste ins Feld rücken." Diese Rede wurde von der Versammlung mehrmals durch Beifallszeichen unterbrochen, am Schluß derselben sprach die ganze Versamm-

*) Bis jetzt zahlen wir durchaus keine direkte Steuern und nur im Fall eines Krieges sind unsere Söhne zum Militairdienst verpflichtet. (Anm. d. Verf.)

lung ihre Beistimmung durch lauten Jubel aus, und seit der Zeit rüstet sich hier Jung und Alt zum Kampfe. Unterdessen haben wir gehört, daß obengenannte Städte nur von einem kleinen Theil der Armee des Großveziers besetzt sind, er selbst steht noch nach den neuesten Berichten mit 10,000 Mann bei Giorza.

## Miscellen.

Der Prinz Paul von Würtemberg ist dermalen auf einer Entdeckungsreise im nordwestlichen Amerika begriffen und denkt erst zurückzukommen, nachdem er Peru und Mexiko besucht.

Die im verflossenen Jahre, in mehreren Provinzen und auch in Pommern wiederholt angestellten comparativen Versuche mit Russischem, Preußischen und Pommerschen Leinsaamen, sind abermals günstig für den inländischen Saamen ausgefallen und unter andern hat ein solcher, bei Stettin angestellter, Versuch mit Russischem und Preußischen Leinsaamen, so erfreuliche Resultate zu Gunsten des, aus dem letztern gewonnenen, Flachses, sowohl in Beziehung auf Quantität als Qualität, geliefert, daß man hoffen darf, es werde die Vorliebe beseitigt werden, welche zu Gunsten des Russischen Saamens und zum Nachtheil des Staates bisher gegen den inländischen Saamen bei der Mehrzahl der Produzenten verbreitet gewesen ist.

Die Hauptzerstörung der Pharaonenwerke in Aegypten — erzählt Anton von Prokesch in seinen kürzlich erschienenen „Erinnerungen aus Aegypten und Klein-Asien", — fällt bereits in die Persische Periode. Unter den Ptolemäern wurde der Schutt aufgeräumt und Manches gebaut. Eben so unter den Römern. Doch zeigen auch solche spätere Werke, z. B. Edfu und Tentyra, eine sehr mühsame und geregelte Zerstörung, besonders der Bildwerke. Häufig sind sie ausgemeißelt oder mit Mörtel belegt und mit christlichen Heiligenbildern übermalt. Die Araber durchwühlten Gräber und Heiligthümer, sie öffneten Pyramiden, und zerstörten, um behauene Steine für ihre Bauten zu gewinnen. Seit 3 Jahrhunderten thun dasselbe die Türken. Aegypten wurde in der neueren Zeit den Europäern immer mehr bekannt, und von ihnen besucht. Von Hunderten, die dahin gingen, wurden gewiß neun und neunzig durch Abentheuersucht und Goldgier angetrieben, und Aegypten fing an, als ein Feld für Schatzgräber angesehen zu werden. Auf die größten und denkwürdigsten Ruinen setzten sich Juden, Griechen und Christen, die meisten aus dem südlichen Europa, und Jeder betrachtete die Ruine als sein Eigenthum, riß ein, untergrub, zertrümmerte, das Wort „Wissenschaft" auf den Lippen, und die Hände in der Rocktasche, die Goldstücke zählend. Diese fünfte Hauptzerstörung, so jung sie ist, hat schon mehr verwüstet, als die vierte in drei Jahrhunderten. Sie ist im vollen Gange, und wenn nicht Mehemed Ali oder dessen Sohn Ibrahim, in einem Rückfalle in die Barbarei, das ganze schatzgrabende Gesindel aus dem Lande jagen, so werden die Königsgräber von Theben und Memphis und so manche andere herrliche unvergleichliche Monumente bald nur noch in Erzählungen erhalten seyn.

Unter den seit einigen Jahren in Paris neu entstandenen schönen Kaffeehäusern zeichnet sich das Café d'Orléans aus, in der Gallerie Orleans im Palais-Royal unter der Terasse gelegen, die sich der jetzige König Ludwig Philipp häufig zum Spaziergange wählt. Der Wirth dieses Café, Herr Dugougeon, ist wegen seiner Neigung zu den Deutschen und insbesondere den Preußen, bekannt. Preußen, die nach Paris reisen, können versichert seyn, dort fast immer mehrere ihrer Landsleute anzutreffen. Der Caffetier ist vorzugsweise aufmerksam gegen diese. Am 3. August feierten dort auch die in Paris anwesenden Preußen den Geburtstag ihres Königs, in ungestörter Ruhe und freier Aeußerung vaterländischer Gesinnungen, während die Pariser ihren bekannten Zug nach Rambouillet unternahmen.

## Entbindungs-Anzeige.

Die heut erfolgte glückliche Entbindung meiner Frau, geb. v. Mletzkow, von einem gesunden Mädchen, habe ich die Ehre hiermit allen Freunden und Bekannten ergebenst anzuzeigen.

Michalkowitz bei Beuthen in O/S. den 25. März 1831.

C. v. Rheinbaben.

## Todes-Anzeige.

Gestern, am Tage der Todesfeier unsers Erlösers, entschlummerte des Mittags um 11½ Uhr, im festen Glauben an ihn, die verwittwete Landräthin von Gaffron, geborne von Thile, in dem ehrwürdigen Alter von 84 Jahren und 5 Monaten. Diesen für die Hinterbliebenen so schmerzlichen Verlust, zeigt im Namen derselben, allen entfernten Freunden und Bekannten der Verewigten hiermit ergebenst an.

Breslau den 2. April 1831.

Der Landes-Aelteste v. Gaffron auf Mittel-Schreibendorf, als Sohn.

## Theater-Nachricht.

Dienstag den 5ten: Der Alpenkönig und der Menschenfeind. Romantisch-komisches Original-Zauberspiel in 2 Akten von Ferd. Raimund. Musik von Wenzel Müller.

Mittwoch den 6ten: Der Schnee. Komische Oper in 4 Aufzügen. Musik von Auber.

Donnerstag den 7ten, zum erstenmale: Die Königin von sechszehn Jahren, oder: Christinens Liebe und Entsagung. Drama in zwei Aufzügen, nach dem Französischen frei bearbeitet von T. Hell. Hierauf zum erstenmale: Der Gevatter. Lustsp. in 1 Akt, nach dem Franz., v. Th. Hell.

## Sicherheits-Polizei.

**Steckbrief.** Die wegen Mitwissenschaft resp. Theilnahme an gewaltsamen Diebstählen verdächtige, früher schon zweimal in Criminal-Untersuchung gewesene, unten näher bezeichnete verehelichte Fleischers-Frau Christiane Hertzog, hat sich aller Wahrscheinlichkeit nach im Monat September v. J. von hier entfernt, ohne daß bis jetzt ihr Aufenthalt ermittelt werden konnte. Da sich nun durch die wider dieselbe vorhandenen Verdachtsgründe deren Verhaftung rechtfertiget, so werden alle resp. Militair- und Polizei-Behörden hierdurch ergebenst ersucht, auf dieselbe zu vigiliren, sie im Betretungsfalle zu arretiren und an das unterzeichnete Inquisitoriat gegen Erstattung der Kosten abliefern zu lassen. Breslau den 30. März 1831.

Das Königliche Inquisitoriat.

**Signalement.** 1) Familien-Namen, Hertzog, geb. Gerstmann; 2) Vornamen, Christiane; 3) Aufenthaltsort, unbekannt; 4) Religion, evangelisch; 5) Alter, 30 Jahre; 6) Größe, mittlerer; 7) Haare, blond; 8) Stirn, schmal und flach; 9) Augenbraunen, blond; 10) Augen, blau; 11) Nase, grade und spitzig; 12) Mund, gewöhnlich; 13) Zähne, oben eine Lücke; 14) Kinn, rund; 15) Gesichtsfarbe, blaß; 16) Gesichtsbildung, rund; 17) Gestalt, mager; 18) Sprache, deutsch; besondere Kennzeichen, einige Sommerflecken; und kann nicht schreiben. Bei ihrer Entfernung von hier trug dieselbe eine hellrothe Jacke und ein weißes blau geblumtes Kleid.

---

### Bekanntmachung.

Es hat der verstorbene Canonicus und Pfarrer zu St. Mathias Forni hieselbst 1700 Rthlr. Staats-Schuldscheine Behufs der Empfangnahme der neuen Series von Zins-Coupons bei der hiesigen Königlichen Regierungs-Haupt-Kasse eingereicht und darüber das Duplicat der consignirten Staatsschuldscheine mit der Empfangs-Marke No. 602. und der Quittung von gedachter Kasse vom 16ten December 1830 erhalten. Dieses Duplicat ist jedoch im Nachlasse des Verstorbenen nicht aufzufinden. Zu der Empfangnahme haben sich jetzt die Fornischen Testaments-Exekutoren, die Pfarrer Bimingier und Hoffmann bei St. Adalbert und St. Mathias gemeldet. Da die Staatsschuldscheine zu dem Fornischen Nachlasse gehören, und gegen die Abgabe derselben an die Vollstrecker des Fornischen Testaments kein Bedenken obwalten kann, so bringen wir hiermit zur öffentlichen Kenntniß, daß diese Abgabe binnen heute und Sechs Wochen erfolgen wird, und daß nach Ablauf dieser Frist irgend einige aus dem Besitze des ausgefertigten Duplikats und Recognition über die erfolgte Deponirung der Staatsschuldscheine quäst. herzuleitenden Ansprüche nicht werden anerkannt werden.

Breslau den 23sten März 1831.

Königliche Regierung.
Abtheilung für Domainen, Forsten u. direkte Steuern.

### Proclama.

Laut konfirmirten Kauf-Contract vom 11. July 1820 steht für den Stadt-Bau-Inspektor Heinrich Ferdinand Tschech auf dem sub No. 503 gelegenen, den Erben des Bäcker Christian Wilhelm Kluge gehörigen Hause ex decreto vom 11ten July 1820. 1. Rubr. II. No. 2. ein Vorbehalt des Eigenthums des Grundstücks, im Falle Käufer die Zinszahlung nicht halten sollte, und 2. Rubr. III. No. 7. rückständige Kaufgelder von 1760 Rthlr., von welchen letztern jedoch am 23. October 1821 ein Quantum von 600 Rthlr. mit dem Vorrechte vor dem Ueberreste an den Sohn Carl Samuel Ferd. Tschech abgetreten worden ist, eingetragen. Der Original-Hypothekenschein hierüber ist dem Besitzer Bau-Inspektor Tschech verloren gegangen und es werden daher auf Antrag desselben von Seiten des Königl. Stadt-Gerichts alle Diejenigen, welche als Eigenthümer, Cessionarien, Pfand- oder sonstige Briefs-Inhaber Ansprüche hieran zu haben meinen, aufgefordert, diese Ansprüche in dem zu den Angaben angesetzten peremtorischen Termine auf den 4ten May 1831 Vormittags um 10 Uhr vor dem Herrn Justiz-Rath Grünig entweder in Person oder durch zuläßige informirte und legitimirte Mandatarien anzumelden und zu bescheinigen. Sollte sich jedoch in diesem Termine keiner der etwanigen Interessenten melden, dann werden dieselben mit ihren Ansprüchen ausgeschlossen und es wird ihnen ein immerwährendes Stillschweigen auferlegt, die etwa ausgefertigten und verlornen Schuld-Documente aber Behufs der Anfertigung neuer Instrumente für amortisirt erklärt werden. Breslau den 14. December 1830.

Das Königliche Stadt-Gericht.

---

### Subhastations-Patent.

Die Professor Büschingschen Erben haben auf Subhastation des ihnen gehörigen, unter No. 61, 62 und 64 auf der Roß-Gasse vor dem Oderthor hierselbst belegenen Grundstücks angetragen. Dasselbe besteht aus 2 Wohngebäuden, einer Scheune, einem Wirthschaftsgebäude, einem Garten von vier Morgen mit einem Gärtner-, Frucht- und Treibhause, so wie aus 6½ Morgen Ackerland, und ist im Februar v. J. nach dem Material-Werth auf 8766 Rthlr. 8 Sgr. 3 Pf., nach dem Nutzungs-Werth auf 5327 Rthlr. 20 Sgr., durchschnittlich also auf 7062 Rthlr. 23 Sgr. 7 Pf. abgeschätzt. Der Zuschlag ist von der Genehmigung des Königl. Pupillen-Kollegiums abhängig; und der Käufer muß ein Drittheil des Kaufpreises, mindestens aber 2000 Rthlr. acht Tage nach Publication des Adjudications-Bescheides und vor der Natural-Uebergabe baar einzahlen. Auf Antrag der Büsching-schen Erben ist ein neuer Bietungs-Termin auf den 29. April d. J. Vormittags 11 Uhr in unserm Parteien-Zimmer No. 1 vor dem Herrn Justiz-Rath Mutzel anberaumt, zu welchem zahlungsfähige Kauflustige eingeladen werden. Breslau den 11. Februar 1831.

Das Königl. Stadt-Gericht hiesiger Residenz.

Edictal-Citation.

Von dem Königl. Stadt-Gericht hiesiger Residenz ist in dem über den auf einen Betrag von 294 Rthlr. 4 Sgr. 6 Pf. manifestirte, und mit einer Schulden-Summe von 26 Rthlr. 14 Sgr. belastete Nachlaß des Haushälter Daniel Posberg am 8. März 1831 eröffneten erbschaftlichen Liquidations-Prozesse ein Termin zur Anmeldung und Nachweisung der Ansprüche aller etwanigen unbekannten Gläubiger auf den 18ten Juny c. a. Vormittags um 10 Uhr vor dem Herrn Referendarius Fritsch angesetzt worden. Diese Gläubiger werden daher hierdurch aufgefordert, sich bis zu diesem Termine schriftlich, in demselben aber persönlich oder durch gesetzlich zulässige Bevollmächtigte, wozu ihnen beim Mangel der Bekanntschaft die Herrn Justiz-Commissarien v. Uckermann, Weimann und Krull vorgeschlagen werden, zu melden, ihre Forderungen die Art und das Vorzugsrecht derselben anzugeben, und die etwa vorhandenen schriftlichen Beweismittel beizubringen, demnächst aber die weitere rechtliche Einleitung der Sache zu gewärtigen, wogegen die Ausbleibenden aller ihrer etwanigen Vorrechte verlustig gehen und mit ihren Forderungen nur an dasjenige, was nach Befriedigung der sich meldenden Gläubiger von der Masse noch übrig bleiben möchte, werden verwiesen werden. Breslau den 8. März 1831.

Königliches Stadt-Gericht.

Acker- und Wiesen-Verpachtung.

Die hier bei Breslau auf dem sogenannten Vincenz-Elbing belegenen, zu Oder-Ufer- und Damm-Bauten reservirten Acker- und Wiesen-Parzellen von zusammen 78 Morgen 167 □Ruthen sollen im Wege öffentlicher Licitation auf anderweitige 6 Jahre, nämlich von Michaely 1831 bis dahin 1837 unter den bisherigen Bedingungen an den Meistbietenden verpachtet werden. Hierzu steht auf den 30sten April c. Vormittags um 10 Uhr ein Termin in hiesigem Rent-Amts-Locale (Ritterplatz Haus No. 6) an, in welchem sich Pachtlustige einzufinden und ihre Gebote abzugeben haben. Die Bedingungen können zu jeder schicklichen Zeit in hiesigem Büreau eingesehen werden.

Breslau den 18ten März 1831.

Königliches Rent-Amt.

Bekanntmachung.

Das Lehngut Nieder-Kühschmalz, Grottkauer Kreises, soll von Johanni d. J. ab, auf neun nach einander folgende Jahre anderweitig verpachtet werden, wozu Pachtlustige und Cautionsfähige auf den 29sten April d. J. Vormittags um 10 Uhr in dem hiesigen Landschaftshause, zur Abgabe ihrer Gebote eingeladen werden. Die Pachtbedingungen und der Nutzungsanschlag können in der hiesigen landschaftlichen Kanzlei und im Orte Nieder-Kühschmalz bei dem Sequester Wallunky eingesehen werden.

Neisse, den 12ten Februar 1831.

Die Neiß-Grottkausche Fürstenthums-Landschaft.
F. v. Maubeuge.

Bekanntmachung.

Die im Neisser Kreise liegenden Güter Allodium und Lehn Greisau, sollen in Termino den 29sten April a. c. im Wege der Licitation auf 9 Jahre verpachtet werden. Pachtlustige und Cautionsfähige werden eingeladen, am gedachten Tage im hiesigen Landschaftshause Nachmittags um 2 Uhr zu erscheinen und ihre Gebote abzugeben. Die Pachtbedingungen und der Anschlag sind in der landschaftlichen Kanzellei und bei dem Sequester Drabich zu Greisau vom 1sten April d. J. ab, einzusehen.

Neisse den 12ten Februar 1831.

Das Directorium der Neiß-Grottkauer Fürstenthums-Landschaft. F. v. Maubeuge.

Subhastation einer Färberei.

Auf den Antrag der Dahlerschen Vormundschaft, soll das hieselbst sub No. 136. belegene Färber Dahlersche Haus, Garten und Färberei-Utensilien, gerichtlich taxirt auf 570 Rthlr. 23 Sgr. 8 Pf. im Wege der nothwendigen Subhastation in dem auf den 11ten Mai c. auf hiesigem Rathhause anstehenden peremtorischen Licitations-Termine an den Meist- und Bestbietenden verkauft werden, wozu wir zahlungsfähige Kauflustige hiermit vorladen.

Prausnitz den 7ten März 1831.

Das Stadt-Gericht.

In Beschlag genommene Sachen.

In einer bei dem unterzeichneten Gericht wider den Tagelöhner Kalinke und Consorten schwebenden Untersuchung, sind nachbenannte Sachen: 1) ein blau cattunener Rock; 2) 3¾ Ellen Cattun, weiß und roth geblumt; 3) 31 Ellen Cattun, roth geblumt; 4) 26 Ellen Cattun, roth geblumt; 5) ein weißes Tuch, geblumt im Rande; 6) ein gelb gestreiftes Röckchen; 7) ein Tischtuch; 8) 15 Pfund Thomas-Zucker; 9) 13 Pfund Rolltaback; 10) 28 Pfund Steinsalz; 11) 3 Stückchen Brasilienholz; 12) einen blautuchenen Rock; 13) 4½ Ellen blauen Cattun; 14) 31½ Ellen Cattun, weiß und roth geblumt; 15) 5½ Ellen Cattun, weiß und roth geblumt; 16) 27 Ellen Cattun, weiß und roth geblumt, gez.: G. Buchwald. M. Nelker 949; 17) 8 Ellen Cattun, weiß und roth geblumt; 18) 7¾ Ellen blaues Tuch; 19) 2 Ellen blaues Tuch in Beschlag genommen, die wahrscheinlich gestohlen sind. Da bisher die Eigenthümer dieser Sachen nicht zu ermitteln waren, so werden alle diejenigen, welche an die benannten Sachen Eigenthums-Ansprüche haben, oder darüber Auskunft ertheilen können, hiermit aufgefordert: sich in termino den 12ten April a. c. Vormittags 10 Uhr in der Herzogl. Frohnveste hieselbst zu melden und ihre Eigenthums-Ansprüche nachzuweisen und die Extradition der Sachen zu erwarten, und wird im Fall Niemand in dem Termin sich einfinden sollte, sodann über diese Sachen gesetzlich weiter verfügt werden.

Oels den 25sten März 1831.

Herzoglich Braunschweig-Oelsches Criminal-Gericht.

Wiesen-Verpachtung.

Die zum Walddistrikt Wilxen gehörigen, aus 23 Parzellen bestehenden Waldwiesen, sollen im Wege des Meistgebots zur 3jährigen Benutzung ausgethan werden, wozu ein Bietungs-Termin auf den 26sten April d. J. Vormittag 10 Uhr in der Brauerei zu Elend anberaumt worden, welches Pachtlustigen hiermit bekannt gemacht wird. Die bei dieser Verpachtung zum Grunde zu legenden Bedingungen werden im Termine mitgetheilt werden.

Nimkau den 2ten April 1831.

Königliche Forst-Verwaltung.

Rinde-Verkauf.

Im Walddistrikt Pogul soll die Rinde einer bedeutenden Quantität Eichen, auf dem Stamm abgeschätzt, öffentlich meistbietend verkauft werden, wozu ein Bietungs-Termin auf den 22sten April d. J. Vormittags 10 Uhr in dem Forsthause zu Klein-Pogul anberaumt worden, welches hiermit zur allgemeinen Kenntniß gebracht wird. Der Förster Reinsch wird auf Verlangen die zur Plätte bestimmten Eichen auch vor dem Termine anweisen. Nimkau den 2ten April 1831.

Königl. Forst-Verwaltung.

Bekanntmachung.

Langenbielau den 21sten März 1831. Das unterzeichnete Gericht macht in Gemäßheit § 7. Tit. 50. Thl. I. der Gerichts-Ordnung hiermit bekannt, daß die Concurs-Masse des hiesigen Fabrikanten August Franz nach Ablauf von vier Wochen unter die sich gemeldeten Gläubiger vertheilt werden wird.

Gräfl. v. Sandreczkysches Gerichts-Amt der Langenbielauer Majorats-Güter.

Bekanntmachung.

Ueber die Kaufgelder der Jeremias Zimmerschen Gärtnernahrung sub No. 54. zu Lauterseiffen, ist auf den Antrag eines Real-Gläubigers der Liquidations-Prozeß eröffnet worden. Es werden demnach sämmtliche unbekannte Gläubiger des Zimmer hierdurch aufgefordert, binnen 3 Monaten, spätestens aber in dem auf den 27sten May 1831 Vormittags 9 Uhr in der Gerichtskanzlei zu Siebeneichen angesetzten Termine ihre Ansprüche an das gedachte Grundstück oder dessen Kaufpreis anzumelden und nachzuweisen, unter der Warnung, daß die sich nicht Meldenden mit ihren Ansprüchen an das Grundstück präcludirt, und ihnen damit ein ewiges Stillschweigen, sowohl gegen den Käufer desselben, als gegen die Gläubiger, unter welche der Kaufpreis vertheilt wird, auferlegt werden solle.

Bunzlau den 21sten Februar 1831.

Gräflich von Ponin Poninskisches Gerichts-Amt der Herrschaft Siebeneichen.

Dr. Mens, Justit.

Einige vortheilhafte Gutspachten weiset nach das Anfrage- und Adreß-Büreau im alten Rathhause.

Auction.

Es sollen am 6ten April c. Vormittags von 9 Uhr und Nachmittags von 2 Uhr und an den folgenden Tagen, in dem Hause Nro. 18. auf der Ursuliner-Straße, die zum Nachlasse des Kaufmann Forni gehörigen Effekten, bestehend in Uhren, Silberzeug, Porzellan, Gläsern, Kupfer, Zinn, Blech und Eisen, ferner in Tisch-, Bett- und Leibwäsche, Betten, Meubles, Kleidungsstücken, verschiedenem Hausgeräth und endlich in zwei halbgedeckten Chaisen und mehreren Pferdegeschirren, an den Meistbietenden gegen baare Zahlung in Courant versteigert werden.

Breslau den 30sten März 1831.

Auctions-Commiss. Mannig, im Auftrage des Königl. Stadt-Gerichts.

Auction.

Es sollen am 11ten April c. Vormittags von 9 bis 12 Uhr und Nachmittags von 2 bis 3 Uhr in dem zur goldnen Krone benannten, vor dem Oderthore in der Mathias-Straße sub No. 3. belegenen Hause, die zum Gastwirth Borrmannschen Nachlasse gehörigen Effecten, bestehend in 900 Stück Bierflaschen, in Kupfer, Zinn, Messing, Leinenzeug, Betten, Meubles, Kleidungsstücken und in allerhand Vorrath zum Gebrauch an den Meistbietenden gegen baare Zahlung in Courant versteigert werden.

Breslau den 2ten April 1831.

Auctions-Commissarius Mannig, im Auftrage des Königl. Stadt-Waisen-Amts.

Auctions - Anzeige.

Mittwoch den 6ten April Vor- und Nachmittag werde ich goldne Radegasse No. 20. eine Stiege hoch, die Verlassenschafts-Sachen des verst. Silberhändlers A. Valentin, bestehend in Silber und den zum Untersuchen desselben nöthigen Geräthschaften, als Probiersteinen, Probiernadeln, Waagen, Gewichten u. dgl., so wie auch in Kleidungsstücken, Meubeln, Betten, in Wirthschaftssachen von Zinn und Kupfer, hebr. Büchern u. s. w. gegen gleich baare Zahlung versteigern, wozu ich Kauflustige hierdurch einlade.

Pfeiffer, Auctions-Commiss.

Auction.

Donnerstag den 7ten Vormittags um 9 Uhr, werde ich auf dem Kränzelmarkt, im ehemaligen Adolphschen jetzt Zedlitzschen Hause No. 1 verschiedenes Meublement, einige Glasschränke, Repositoria mit Glasthüren und Schubladen, zwei große Verkaufstafeln und mehrere andere Gegenstände öffentlich versteigern.

Pieré, conceff. Auctions-Commissarius.

Zweite Beilage zu No. 79 der privilegirten Schlesischen Zeitung.
Vom 5. April 1831.

## Thierschau und Pferderennen in Mecklenburg.

Rennbahn Güstrow.

Die von dem mecklenb. patriotischen Verein für Ackerbau und Industrie angeordnete Thierschau und die damit in Verbindung gesetzte Auction und Pferde-Rennen, wird auch in diesem Jahre, Dienstag nach Pfingsten, ihren Anfang nehmen und Sonnabend den 28. May beendigt seyn.

Anmeldungen zur Thierschau und Pferde-Auction, müssen bis zum 1. May, zu den verschiedenen Subscriptions- und Privat-Pferderennen aber spätestens bis zum 15. May, mit Bezeichnung der verschiedenen Thiere und deren Abstammung, an die unterzeichnete Direction, unter Addresse des ritterschaftlichen Amts-Secretairs Herrn von Dadelsen in Güstrow, abgegeben seyn.

Zur Thierschau-Preis-Bewerbung-Pferde-Auction und sämmtlichen Pferderennen, kann auch jeder Ausländer, auf den Grund gesetzlicher Bestimmungen, Antheil nehmen.

Die näheren Bedingungen und Bestimmungen wird das Program der Thierschau, so wie das Februarheft der Annalen des Vereins enthalten.

Güstrow den 15. Januar 1831.

Haupt-Direction des mecklenb. patriotischen Vereins für Ackerbau und Industrie ꝛc.

Graf v. d. Osten Sacken. Graf v. Schliefen.

## Königlich Schlesische Stammschäferei.

Der Verkauf der zu entäußernden Thiere findet in diesem Jahre mit dem 20sten März anfangend hieselbst statt; von diesem Tage an können sie täglich in der Wolle besehen werden. Die fixirten Preise der Böcke sind an den Hörnern eingebrannt.

Panten bei Liegnitz den 1sten März 1831.

Thaer.

## Wagen- und Pferde-Auction.

Mittwoch den 6ten April Nachmittags um 2 Uhr, werde ich vor'm Ohlauer-Thore im Gasthofe der Schuhboden genannt, ein Paar stark gebaute Fuhr- und Frachtwagen mit eisernen Achsen, und mehrere gesunde Zugpferde nebst Geschirr und allem Zubehör gegen gleich baare Zahlung versteigern.

Pfeiffer, Auctions-Commiss.

## Mastvieh-Verkauf.

Das Wirthschafts-Amt zu Hohenfriedeberg bei Striegau bietet 10 Mast-Ochsen und 100 Stück fette Schöpse zum Verkauf.

## Specerei-Waaren-Auction.

Freitag den 8ten April Vormittags um 9 Uhr und Nachmittags um 2 Uhr, werde ich auf der Nicolaistraße No. 74, grade über den 3 Eichen

mehrere 1000 Pfd. reinschmeckenden Mittel-Caffee,
eine Parthie bittre Mandeln in Seronen, und
eine Parthie Cacao
} nach Belieben versteuert oder unversteuert.

ferner: 2 Booth feinstes Oel,
eine große Parthie diverse schöne Wasch-Schwämme,
eine große Parthie ächten Mokka-Caffee,
eine große Parthie O. E. Blau und noch andere Gegenstände in nicht zu großen Cavelingen meistbietend gegen baare Bezahlung in Courant versteigern.

C. A. Fähndrich.

## Bekanntmachung.

Zur anderweitigen Verpachtung der auf Johanni dieses Jahres offen werdenden Brau- und Branntwein-Urbars zu Triebusch, zwischen den Städten Herrnstadt, Guhrau und Bojanowo gelegen, und zu Lang-Guhle auf der Straße von Lissa, Bojanowo und Rawicz liegend, ist für Triebusch der 18te April c. Vormittags um 9 Uhr und für Lang-Guhle der 19te April c. Vormittags 9 Uhr anberaumt, werden Pachtlustige dazu eingeladen. Die Verpachtungs-Bedingungen sind bei denen Wirthschafts-Aemtern jeden Orts einzusehen.

## Verkauf oder Verpachtung.

In Oswitz am Eingange des Dorfes ist die vorzüglich gut gelegene Fischerstelle, so neu gebaut worden, zu verkaufen oder zu verpachten. Außer dem Anrecht an die Ueberfuhr gehören an sechs Morgen des fruchtbarsten Ackers und drei Kühe zu halten dazu. Der Garten enthält gute Obstbäume.

## Brau- und Brennerei-Verpachtung.

Bei dem Dominium Rausse, zwischen Neumarkt und Parchwitz, an der Berliner Kunst-Straße gelegen, ist diese Johanni 1831 die Brau- und Brennerei zu verpachten. Cautionsfähige Brauer-Meister haben sich beim Wirthschafts-Amte zu melden.

Rausse den 29sten März 1831.

Verpachtungs-Anzeige.

Das herrschaftliche Brau- und Branntwein-Urbar zu Schwarzwaldau bei Landeshut, soll den 28sten April d. J. Nachmittags um 2 Uhr auf 3 Jahre an den Meistbietenden öffentlich verpachtet werden. Die Bedingungen liegen täglich zur Ansicht bereit. Cautionsfähige pachtlustige Brauer werden daher hiermit eingeladen: von dem Wirthschafts-Amte daselbst.

Offene Milch-Pacht.

Bei dem Dominium Benkwitz bei Breslau ist die Milch von Johanny an zu verpachten.

Weitzen, Gerste, Hafer, Roggen, Spiritus, rother und weißer Klee-Saamen werden zu kaufen verlangt. — Anfrage- und Adreß-Büreau im alten Rathhause.

Verkaufs-Anzeige.

Vor dem Ohlauerthor im Schützenkönig stehen zwei Wagen, ein zweispänniger Fuhrmannswagen und ein einspänniger Plauwagen, aus freier Hand zu verkaufen. Auch sind daselbst 200 Gebund sehr schönes Rohr für einen Bauherrn zum Berohrhen zu gebrauchen und zu haben.

Zwei 2jährige schöne Pfauhähne, 2 schöne Hühnerhündin im 2ten Felde, 2 Schweißhunde von reiner Race, und 2 neumelkende Ziegen sind billig abzulassen. — Anfrage- und Adreß-Büreau im alten Rathhause.

Verkaufs-Anzeige.

Das Dominium Schmolz bei Breslau hat Saamen-Kartoffeln zu verkaufen.

Rigaer Leinsaamen,

neu und bester Qualität, offerirt möglichst billig:

B. A. Fuhrmann,

Mathiasstraße im „blauen Hause.“

Flügel,

stehen zum billigen Verkauf, Ohlauer Straße No. 71 im 1sten Stock.

Capitalien von 50, 100, 200, 300, 350, 500 Rtlr. werden auf Bauergüter

zur ersten pupillarsichern Hypothek für prompte Zinsenzahler verlangt.

Anfrage- und Adreß-Büreau im alten Rathhause.

Aecht holl. Taback

direct bezogen, empfiehlt zum Preise von 20 Sgr. und 12 Sgr. pro Pfund, bei 10 Pfd. 1 Pfd. Rabatt.

Reichenbach im März 1831.

A. E. Mülchen.

Herren-Hüte

in neuester Form, erhielten und verkaufen wohlfeil:

Günther und Müller,

am Ringe No. 51.

Benachrichtigung.

Das für den 6ten April d. J. angesetzte Concert im Gefreierschen Locale, nimmt praecise 7 Uhr des Abends seinen Anfang. Hiervon giebt ganz ergebenste Nachricht an die verehrten Mitglieder des Familien-Winter-Zirkels:

Die Direction.

Ball-Anzeige.

Den auf den 7ten April d. J. in dem Zahnschen Locale stattfindenden Ball zum Beschluß der Wintervergnügungen machen bekannt

die Vorsteher

des Privat-Donnerstag-Vereins.

Das Kommissions-Comptoir

von

C. F. W. Brennicke in Prenzlau,

(Hauptstadt der Uckermark,)

beschäftigt sich mit Nachweisung von Administratoren, Apotheker- und Handlungs-Gehülfen, Hauslehrern, Comptoiristen, Brennerei-, Forst- und Wirthschafts-Inspektoren, Secretairen, Mühlenbescheidern, Jägern und Gärtnern, eben so: Erzieherinnen, Wirthschafterinnen, Ladenjungfern und Ausgeberinnen ꝛc. höherer Stände; ferner: Mit Unterbringung von Lehrlingen zu jedem Geschäfte und Gewerbe. So auch: Mit Verkauf und Verpachtungen jeder Art; endlich: Mit Nachweisung und Unterbringung von Kapitalien und Vermiethung der Wohnungen.

Anzeige.

Curaçau, Danziger Anies von ächtem Weingeist und Basler Extrait-d'Absinthe nebst andern beliebten Sorten feiner doppelter Liqueurs aus der Fabrik des Hrn. A. Muhr in Pleß erhielt unterzeichnete Handlung in Commission, und empfiehlt solche den geneigten Liebhabern zu billigen Fabrikpreisen, die Tuchhandlung Elisabeth-Straße No. 15.

Die Heilquellen Landecks betreffend.

Bestellungen auf ganz trockne gesunde und mit allen Bequemlichkeiten versehene Logis (dicht an den Heilquellen Landecks) werden angenommen und ganz wohlfeil vermiethet bei

Hübner et Sohn,

Ring No. 43, das zweite Haus von der Schmiedebrück-Ecke.

Pensions-Anzeige.

Zwei Knaben, die ein hiesiges Gymnasium besuchen wollen, finden Wohnung, Kost und wahrhaft elterliche Pflege gegen ein Billiges. Auch können dieselben, wenn es gewünscht wird, gemeinschaftlichen Unterricht im Flügel-Spiel und französischer Sprache erhalten. Das Nähere Altbüsser-Straße No. 1. par terre beim Silberarbeiter Herrn Posch.

Literarische Anzeige.

Bei Wilhelm Gottlieb Korn in Breslau ist so eben erschienen:

## Schlesische Provinzialblätter. 1831.

Drittes Stück. März.
Preis: Geh. 5 Sgr.

Inhalt.

1. Beiträge zur Geschichte des Deutschen Rechts in Schlesien von Prof. Dr. Gust. Stenzel. (Fortsetzung.)
2. Ueber den Mangel an Theilnahme an dem Institut der Landschaft.
3. Ueber Maschinen. Ein Wort zur Zeit von Dr. Joh. Schön.
4. Ueber Dr. Joachim Christian Gaß, von Dr. Dav. Schulz.
5. Ueber die Sittenverderbniß der Jugend in den niedern Ständen und wie derselben am besten gesteuert werden könne? vom Oberpfr. Burkmann.
6. Der Arzt und der Prediger. Ein Blick von Dr. W. L. Schmidt.
7. Wünsche, Anfragen und Mittheilungen über Gegenstände von provinziellem Interesse.
8. Chronik.
9. Getreide-Preise.
10. Wechsel-, Geld- und Effecten-Course.

## Literarische Beilage zu Streit's Schlesischen Provinzial-Blättern.

Drittes Stück. März 1831.
Preis: Geh. 3 Sgr.

1. Topographie und Chronologie des Vaterlandes.
   1. Berlin oder Geschichte des Ursprungs der allmähligen Entwickelung und des jetzigen Zustandes dieser Hauptstadt, von Mila.
   2. Geschichte der Stadt Frankfurth a. d. O., von Sachse.
   3. Taschenbuch von Berlin, von Helling.
   4. Beschreibung des Striegauer Kreises, von Richter.
   5. Beschreibung von Schlesien, der Grafschaft Glatz und Markgrafschaft Ober-Lausitz, von Knie und Melcher.
   6. Lustreise in die Grafschaft Glatz, von Schilling.
2. Karten von Schlesien.
   1. Diocesan-Charte des Bisthums, von Dr. Hübner.
   2. Wiesners Wand-Charte von Schlesien.
   3. Atlas von Schlesien bei Leuckart.
3. Lehrbücher über Mythologie für Mädchenschulen.
   1. Briefe über Mythologie der Griechen, von Stivarius.
   2. Kleine Mythologie der Griechen und Römer, von Rößelt.
4. Fundgruben für Geschichte deutscher Sprache, von Dr. H. Hoffmann.
5. Die Tonkünstler Schlesiens, von K. J. Ad. Hoffmann.
6. Geist des Orients, von Dr. E. S. Günsberg.
7. Schachräthsel, von C. F. Schmidt.
8. Vorspiele für die Orgel, von C. Karow.

Das vierte Heft — April — des 3ten Jahrgangs der

## Schlesischen landwirthschaftlichen Monatsschrift.

In Verbindung mit mehreren praktischen Landwirthen herausgegeben von Amtsrath Block, Cammerrath Plathner, Prof. Dr. Weber und Kammerrath Dr. Zimmermann.

I. Abhandlungen und Aufsätze.
   1) Zimmermann, über den Gesundheitszustand vieler Schäfereyen in Pommern u. Meklenburg.
   2) F. B. L., in wiefern ist die Birke als Waldbaum vortheilhaft?
   3) F. B. L., Topinambours, Erdäpfel 2c.
   4) Ueber Kartoffel- und Erdäpfelbau, aus den Papieren des Hrn. Gr. Schönburg-Rochsburg.
   5) F. v. Kloch, Mängel bey landwirthschaftlichen Bauten.
II. Oekonomische Miscellen.
III. Landwirthschaftliche Chronik.
IV. Literarischer ökonom. Anzeiger.

Der geringe Preis für den Jahrgang von 12 Heften ist 3 Rthlr. Vorausbezahlung.

Offnes Unterkommen.

Ein cautionsfähiger Verwalter, welcher gut empfohlen wird, wo möglich der Polnischen Sprache mächtig ist, kann bald ein Unterkommen finden: durch das Vermiethungs-Büreau Schuhbrücke No. 64.

## Resourcen-Locale.

Für eine Privat-Gesellschaft ist ein sehr schönes, fast mitten in der Stadt belegenes Locale sehr billig abzulassen. Näheres beim Anfrage- und Adreß-Büreau im alten Rathhause.

Zu vermiethen

ist Bischof-Straße Nro. 3 die 2te Etage von 4 Stuben 2 Cabinets und Beilaß, so wie die 3te Etage von 3 Stuben 2 Cabinets und Beilaß, nebst Küche und Waschhaus für Johanny.

Der Eigenthümer.

Eine freundliche Wohnung auf dem Lande in der Nähe des Gebirges, 1/8 Meile von Ziegenhals und 2 Meilen von Neisse entfernt, ist sogleich an eine oder zwei Familien sowohl mit als ohne Feld zu vermiethen. Die Bauart des Hauses und dessen äußerst angenehme Lage wird gewiß Jeden, dem es um einen ruhigen Aufenthalt zu thun ist, freundlich ansprechen. Nähere Auskunft ertheilt das Callenbergsche Commissions-Comptoir, Nicolaistraße No. 45. in Breslau und Herr Maler Kühn in Neisse.

**Zu vermiethen.**

Auf der heiligen Geist-Straße Nro. 20. (Promenaden Seite) eine Parterre-Wohnung von 5 Stuben, 1 Kabinet, Küche und freier Garten Benutzung. Ferner daselbst zwei freundliche Zimmer nebst Küche, im 4ten Stock, letzteres jedoch nur an stille Miether ohne umfassende Küchen-Benutzung.

Die Eigenthümer,
Bischoffs-Straße No. 3. im Comptoir.

**Angekommene Fremde.**

Am 1sten: Im Rautenkranz: Hr. Brüner, Kaufmann, von Warschau. — Im goldnen Zepter: Herr Anselmo, Partikulier, von Karlsruhe; Hr. Krakauer, Gutsbesitzer, von Minken. — Im goldnen Baum: Herr Scheurich, Kreis-Justiz-Rath, von Liegnitz; Hr. Frenzel, Oeconomie-Commissar, von Dyhrnfurth. — In 2 goldnen Löwen: Hr. Eberle, Professor, von Belzig. — In der goldnen Krone: Hr. Scholz, Kaufmann, von Schweidnitz. — Im Privat-Logis: Hr. v. Heugel, Lieutenant vom 22sten Inf.-Regmt., Ohlauerstr. No. 38; Hr. v. Götze, Auscultator, von Glogau, kleine Groschengasse No. 32; Hr. Berger, Lehrer, von Bunzlau, Friedrich-Wilhelmsstr. No. 60.

Am 2ten: Im goldnen Schwerdt: Hr. v. Schollenstern, Major, Hr. v. Schollenstern, Assessor, beide von Kolberg; Hr. v. Bach, Partikulier, aus Rußland; Hr. Lürmann, Kaufmann, von Iserlohe; Hr. Slomann, Kaufmann, von Berlin. — Im blauen Hirsch: Hr. Müller, Doktor Med., von Liegnitz. — Im weißen Adler: Herr Trautwein, Stadtrath, von Brieg; Hr. Moroni, Hauptm. vom 23sten Infant. Regmt. — Im Hotel de Pologne: Hr. Lucas, Oberamtmann, von Altwasser. — Im goldnen Löwen: Hr. Feige, Inspector, von Rothschloß. — Im Privat-Logis: Hr. Lampe, Intendantur-Secretair, von Schweidnitz, Taschenstraße No. 23.

Am 3ten: In den 3 Bergen: Herr Richter, Herr Noah, Schiffsbauer, von Kottwitz. — Im Rautenkranz: Hr. v. Paczenski, Kreis-Justiz-Rath, von Strehlen. — In der goldnen Gans: Hr. Damkier, Schiffs-Kapitain, von Koppenhagen; Hr. Neumann, Kaufmann, von Stettin; Hr. Frotschen, Kaufmann, von Gera; Hr. Breiter, Kaufm. von Brieg. — Im weißen Adler: Hr. Heier, Gutsbesitzer, von Tscheschendorff. — In 2 goldnen Löwen: Hr. v. Gallwitz, Rittmeister, von Poln. Kniegnitz. — Im Privat-Logis: Hr. v. Kreski, von Iwanowice, neue Gasse No. 8; Hr. Felser, Mechanikus, von Trebnitz, Bastei-gasse No. 5.

**Wechsel-, Geld- und Effecten-Course in Breslau vom 2. April 1831.**

| Wechsel-Course. | | Pr. Courant. Briefe | Pr. Courant. Geld | Effecten-Course. | Zinsf. | Pr. Courant. Briefe | Pr. Courant. Geld |
|---|---|---|---|---|---|---|---|
| Amsterdam in Cour. . . | 2 Mon. | 140 5/6 | — | Staats-Schuld-Scheine . . . . | 4 | 86 | — |
| Hamburg in Banco . . | a Vista | 148 1/2 | — | Preuss. Engl. Anleihe von 1818. | 5 | — | — |
| Ditto . . . . . . . . . . | 4 W. | — | — | Ditto ditto von 1822. | 5 | — | — |
| Ditto . . . . . . . . . . | 2 Mon. | 147 5/6 | — | Danziger Stadt-Oblig. in Thlr. | — | — | — |
| London für 1 Pfd. Sterl. | 3 Mon. | 6. 20 1/3 | — | Churmärkische ditto . . . . . . | 4 | — | — |
| Paris für 300 Fr. . . . | 2 Mon. | — | — | Gr. Herz. Posener Pfandbr. . . | 4 | 90 | — |
| Leipzig in Wechs. Zahl. | a Vista | 102 1/2 | — | Breslauer Stadt-Obligationen | 4 1/6 | 101 3/4 | — |
| Ditto . . . . . . . . . . | M. Zahl. | 102 1/6 | — | Ditto Gerechtigkeit ditto . . | 4 1/2 | 92 1/2 | — |
| Augsburg . . . . . . . | 2 Mon. | 102 | — | Holländ. Kans et Certificate . | — | — | — |
| Wien in 20 Xr. . . . . | a Vista | — | — | Wiener Einl. Scheine . . . . | — | 41 | — |
| Ditto . . . . . . . . . . | 2 Mon. | 102 | — | Ditto Metall. Obligationen . . | 5 | — | — |
| Berlin . . . . . . . . . | a Vista | 99 11/12 | — | Ditto Wiener Anleihe 1829. | 4 | 73 | — |
| Ditto . . . . . . . . . . | 2 Mon. | — | 98 5/6 | Ditto Bank-Actien . . . . . . | — | — | — |
| Geld-Course. | | | | Schles. Pfandbr. von 1000 Rthl. | 4 | 102 7/12 | — |
| Holländ. Rand-Ducaten | — | 100 | — | Ditto ditto 500 Rthl. | 4 | 102 5/6 | — |
| Kaiserl. Ducaten . . . | — | 97 1/2 | — | Ditto ditto 100 Rthl. | 4 | — | — |
| Friedrichsd'or . . . . . | — | 113 1/3 | — | Neue Warschauer Pfandbr. . | 4 | 71 2/3 | — |
| Poln. Courant . . . . . | — | — | 101 1/4 | Polnische Partial-Oblig. . . . | — | 46 1/3 | — |
| | | | | Disconto . . . . . . . . . . . . | — | 5 1/2 | — |

**Getreide-Preis in Courant. (Preuß. Maaß.) Breslau den 2ten April 1831.**

| | Höchster: | | Mittler: | | Niedrigster: |
|---|---|---|---|---|---|
| Weitzen | 2 Rthlr. 26 Sgr. - Pf. | — | - Rthlr. - Sgr. - Pf. | — | - Rthlr. - Sgr. - Pf. |
| Roggen | 2 Rthlr. 1 Sgr. 6 Pf. | — | 1 Rthlr. 29 Sgr. 9 Pf. | — | 1 Rthlr. 28 Sgr. - Pf. |
| Gerste | 1 Rthlr. 12 Sgr. - Pf. | — | 1 Rthlr. 10 Sgr. 6 Pf. | — | 1 Rthlr. 9 Sgr. - Pf. |
| Hafer | 1 Rthlr. 2 Sgr. - Pf. | — | 1 Rthlr. 1 Sgr. - Pf. | — | 1 Rthlr. - Sgr. - Pf. |

Diese Zeitung erscheint (mit Ausnahme der Sonn- und Festtage) täglich, im Verlage der Wilhelm Gottlieb Kornschen Buchhandlung und ist auch auf allen Königl. Postämtern zu haben.

Redakteur: Professor Dr. Kunisch.